

1/2016

Der Mauersegler

Zeitschrift der Kreisgruppe Nürnberg



BUND
Naturschutz
in Bayern e.V.



**Für den Naturschutz
gehen wir auch baden!**

 www.nuernberg-stadt.bund-naturschutz.de

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder,

im Jahr 1815 gab es im heutigen Indonesien einen gewaltigen Vulkanausbruch am Tambora, der für Jahre eine Änderung von Wetter und Klima mit sich gebracht hat und weltweit hunderttausenden Menschen das Leben gekostet hat. Wegen der weltweiten Verfrachtung der Aschen kam es in der Folge auch in Europa und Nordamerika zu Ernteausfällen und Hungerkatastrophen, zu Massenauswanderungen aus Mitteleuropa nach Nordamerika und Russland und dann auch zu politischen Umwälzungen. Erst nach zwei Jahren hat sich das Klima damals wieder normalisiert und es konnten wieder normale Ernten eingefahren werden.

Der Ausbruch des Eyjafjallajökull in Island im Jahr 2010 war dagegen nur ein kleiner, nahezu unbedeutender Ausbruch, der aber massiv den Flugverkehr und damit die moderne Gesellschaft empfindlich getroffen hat.

Wir haben heute in erster Linie mit einer vom Menschen selbst gemachten Klimaänderung zu kämpfen, die Auswirkungen sind aber ebenfalls tiefgreifend.

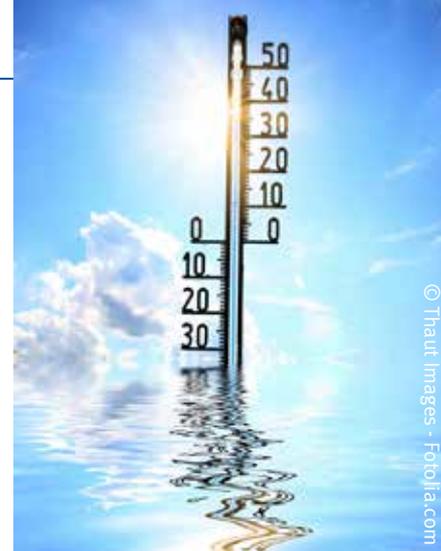
Nach den aktuellen Klimaszenarien ist davon auszugehen, dass die sommerlichen Temperaturen in den dicht besiedelten Städten bis 2050 um etwa 3°C bis 4°C zunehmen werden, andererseits wird in den Flüssen besonders in den Herbstmonaten bis zu einem Viertel weniger Durchfluss vorhanden sein und die Grundwasserspiegel werden sinken.

Im letzten Sommer und Herbst konnten wir in Pegnitz und Rednitz mit extremen Niedrigwasserständen die regionalen Auswirkungen des sich abzeichnenden Klimawandels gut erkennen.

Gleichzeitig nimmt die Zahl und Heftigkeit der Starkniederschläge seit Jahren zu und wir müssen uns darauf einstellen, dass auch kleine Flüsse und Bäche wie die Gründlach, der Fischbach und der Eichenwald- oder der Langwassergraben Hochwasser führen und schwere Schäden anrichten können.

Besonders in Nürnberg als einer der am dichtesten besiedelten Städte in Deutschland müssen wir daher frühzeitig auf den Klimawandel reagieren. Das bedeutet: mehr Grün in die Stadt, vorhandenes Grün besser pflegen und schützen, klimaangepasst bauen, den Energieverbrauch senken, den KFZ-Verkehr reduzieren usw.

Dabei erlebt Nürnberg zur Zeit und wohl auch in den nächsten Jahren einen regelrechten Bauboom, die Einwohnerzahl steigt und die Pendlerströme nehmen zu (siehe dazu auch den Bericht im Heft zum Sonderprogramm Wohnen).



Es ist daher wichtig, dass der Umweltschutz gerade in Zeiten einer starken Bauentwicklung in unserer Stadt und des ungebrochenen Zuzugs nach Nürnberg nicht auf der Strecke bleibt.

Eine sehr erfreuliche Entwicklung ist in dieser Hinsicht die Entscheidung der Erlanger Bürger für die Stadt-Umland-Bahn, der Feuchter Bürger gegen ein neues Gewerbegebiet im Reichswald an der Mooser Brücke und der sich abzeichnende Trend, dass viele junge Menschen mittlerweile auf ein eigenes Auto verzichten wollen.

Erfreulich ist natürlich auch, dass die Kreisgruppe Nürnberg mittlerweile ihr 7.000stes Mitglied begrüßen konnte.

Ihr Otto Heimbucher

**Der nächste Mauersegler
erscheint Mitte November
2016**

Redaktionsschluss:
30. September 2016

Inhalt

Vorwort	2
20 Jahre Ortsgruppe Eibach/Röthenbach	3
Einsatz auf der Eselwiese!	4
SandAchse sucht Spender	4
Baumfällarbeiten am Worzeldorfer Berg und Glasersberg	5
Naturschutzerfolge in Nürnberg-Kornburg	5
Agenda 21 in Nürnberg	6
Renaturierung des kleinen Metthingweihers	7
Ortsgruppe Zabo – Termine	7
Mosaik im Hofgärtchen	8
Kopernikusplatz – ein neuer Mitmachgarten entsteht	8
Erfahrungen eines Baumpaten	9
Straßenbäume in Almoshof – ist das schon Kunst?	9
Altstadttinitiative: „Mehr Bäume auf die Plätze der Altstadt“	10
Die Winterlinde – Baum des Jahres 2016	11
Lurchi lebt auch in der Noris	12
Die Knoblauchkröte	12
Artenkenntnis für Einsteiger	13
Invasive Arten	14 und 15

Warum Greifvögel keine Raubvögel sind	15
IKEA kommt nach Nürnberg	16 und 17
Frankenschnellweg	17
Sonderprogramm Wohnungsbau	18
Sonderprogramm Wohnungsbau auf städtischen Flächen	19
Nürnberg FAIRändern	20
Reichswaldfest	20
Erfreuliches aus Lappland	21
Klimatag: Alle sind im Boot	22
Strom in Bürgerhand	23
Energiespardorf	24
Null Gelber Sack	25
Was seht ihr da?!	26
Naturzufluchten	26
JBN-Turm Aktionstag	26
Kinderseite: Biotoppflege – was ist das eigentlich?	27
Termine	28 und 29
Impressum	30 und 31
Abenteuer Natur: Kindergruppen	31

20 Jahre Ortgruppe Eibach/Röthenbach

Es fügte sich gut, dass sich gerade im 20. Jahr des Bestehens der Ortsgruppe die Situation für die durch Gewerbeansiedlung bedrohten Waldflächen im Eibacher Forst südlich der Wienerstraße, Hauptthema der Gründungsversammlung am 2.11.1995, ganz entscheidend verbessert hat.

Ein Zeichen für den Bannwald

Die Idee damals war, mit Hilfe eines Waldlehrpfades ein Zeichen im Eibacher Forst zu setzen, dass es Menschen gibt, die sich für ihn einsetzen und der Forderung Nachdruck verleihen, dieses wertvolle Naturgebiet nicht kurzfristigen wirtschaftlichen Interessen zu opfern. Angetrieben von Alfred Winter, dem früheren Sprecher der Ortsgruppe, schafften es die Aktiven in nur zwei Jahren, die Konzeption des Waldlehrpfades insgesamt zu erarbeiten, die 12 Informationsstände inhaltlich und handwerklich zu entwerfen, zu bauen und aufzustellen. Durch die Anlage und laufende Pflege des Waldlehrpfades, durch Teilnahme an verschiedenen (Protest-)Aktionen sowie durch Mitarbeit im Aktionsbündnis zum Schutz des Eibacher Forsts, in dem sich viele Verbände, Parteiorganisationen und Vereine versammelt haben, haben wir einen Beitrag dafür geleistet, dass im November 2014 die Weichen zur Ausweisung des gesamten Gebiets als Bannwald seitens der Stadt Nürnberg gestellt

wurden, seit Mitte 2015 der südlich der Wienerstraße verlaufende Entengraben teilweise renaturiert ist und dabei auch einzelne Feuchtbiotope entstanden sind.

Biotopepflege gegen Baumaßnahme

Durch unsere aufwendigen Pflanz- und Pflegeaktionen haben sich die Biotope am Bahnhof Eibach gut entwickelt und können weitgehend sich selber überlassen bleiben. Sie bildeten für die Bürgerinitiative Werkvolkstraße ein wichtiges Argument, um gegen den geplanten Bau der Eibanesenhalle erfolgreich vorzugehen. Der vom Bahnhof Eibach entlang der Bahnlinie nach Süden verlaufende Grünzug durch Eibach wird von der Bevölkerung als Rad- und Gehweg stark frequentiert und besitzt mit der Streuobstwiese am Martin-Bäcker-Weg ein Schmuckstück (s. Bild). Ohne die intensiven Pflegemaßnahmen der Ortgruppe seit 2003 sähe sie weit weniger stattlich aus. Wir haben nicht nur die Ausfälle an Obstbäumen der Jahre

zuvor ausgleichen können, sondern ihre Zahl auf etwa 90 deutlich erhöht und die Wiese im Westen und Norden mit vielen Heckensträuchern fast lückenlos eingefasst. Vögel finden hier Nist- und Rückzugsmöglichkeiten und die inzwischen angesiedelten Bienen ein reichhaltiges Nahrungsangebot. Die zum Grünzug gehörenden Flächen werden jedes Frühjahr unter Mithilfe von Bürgern und anderen Organisationen, darunter auch die Ahmadiyya-Moschee aus der Südstadt, im Rahmen von „Kehrd Wärd“ (s. Bild) vom Müll befreit.

Erfolgreicher Umweltschutz

Nicht unerwähnt bleiben sollen die sechs stattlichen Straßenbäume, die mit gesammelten Spendengeldern auf verwaisten Baumscheiben gepflanzt wurden und nicht nur dem Auge wohl tun, sondern auch die Luft an der und um die Eibacher Hauptstraße verbessern. Daneben haben wir uns auf verschiedenen Veranstaltungen präsentiert, mit anderen Organisationen zusammengearbeitet, naturkundliche Führungen organisiert und für die Verbesserung der Umwelt- und Naturschutzsituation vor unserer Haustüre geworben. Wie die Verleihung des Umweltschutzpreises 2007 der Stadt Nürnberg an Peter Strobl, den jetzigen Sprecher der Ortsgruppe, zeigt, ist unsere Arbeit nicht unbeachtet geblieben.

Helmut Haberstumpf



Wir bitten die Leser des Mauerseglers in Eibach und Röthenbach bei uns aktiv mitzumachen, damit die Umwelt- und Naturschutzarbeit in unseren Stadtteilen weiterhin erfolgreich fortgesetzt werden kann. Die Ortsgruppe trifft sich jeden 1. Donnerstag eines Monats um 19:45 Uhr im Kulturladen Röthenbach, Röthenbacher Hauptstraße 74 (nächste Termine: 12.5./2.6. 2016).



**Wir liefern ökologische
Lebensmittel - frei Haus!**

Sie möchten unseren Service erst mal testen?

Dann bestellen Sie doch einfach eine
Schnupperkiste mit frischem
Bio-Obst und Gemüse.

Einmalig & unverbindlich
für nur 13,50€!



Infos unter **09665/95015** oder
www.hutzelhoft.de

Hutzelhoft - Weißenberg 55 - 92265 Edelsfeld - DE-OKO-037

Einsatz auf der Eselwiese!

Beim Umweltaktionstag der Religionen pflegten Südstadtgemeinden wieder die wertvolle Heidefläche bei Kornburg. Streichelzoo und Bogenschießen als Attraktionen.

Rekordbeteiligung von 10 Nationen

Die Einbindung von Migranten ist einer der Schwerpunkte in der Nürnberger BN-Arbeit. Bereits zum fünften Mal bot der BN daher einen gemeinsamen Aktionstag für die Religionsgemeinschaften der Südstadt an. War 2010 die Anzahl der Beteiligten noch sehr überschaubar, so trafen sich heuer wieder über 60 Aktive, darunter Familien mit Kindern und zahlreiche Jugendliche. Noch nie waren dabei so viele Gemeinden und Nationalitäten aktiv. Zu nennen sind Christuskirche, St. Markus, Baptistengemeinde sowie die muslimischen Gemeinden der Eyüp-Sultan-Moschee, Islamische Gemeinde Nürnberg und Ahmadiyya Muslim Jamaat. Außerdem wird die Aktion unterstützt von der Brücke/Köprü für christlich-islamischen Dialog. Mindestens 10 Nationalitäten konnte man unter den Teilnehmern ausmachen. Die Reise beginnt in Indonesien, führt über Indien, Pakistan, Afghanistan, Tunesien bis in die Türkei. Auch Osteuropa war mit Polen, Russland und Mazedonien gut vertreten.

Spaß haben und Natur schützen!

Ziel der Aktion ist traditionell eine wertvolle Heidefläche bei Kornburg, die der BN vor über 10 Jahren im Rahmen der SandAchse kaufen konnte. Mit nur knapp 3000 Quadratmetern und schönem Baumbestand ist sie für die maschinelle Mahd eher ungeeignet. Mit Sense und Heugabel kann man hier jedoch sinnvoll und schonend pflegen. Bunte Heidenelken, Feuerfalter und Zauneidechsen danken den Einsatz.

Streichelzoo und Bogenschießen

Besonders attraktiv war der Streichelzoo. Vier gutmütige Esel ließen sich die turbulente Zuwendung gelassen gefallen. Zudem konnten die Kinder hoch auf Traktor und Anhänger das Mähgut abtransportieren. Ein besonderes Dankeschön gilt hier unseren Kornburger Nachbarn, die diese Programmpunkte mit großem Elan beisteuerten. Im BN-Präriecamp konnte man zusätzlich wie die Indianer Bogenschießen. Dem Schützenteam der Christuskirche sei hier herzlich gedankt.



Grillen bei den Grillen

Ein gemeinsames Grill-Picknick auf einer Nachbarfläche mit türkischen Spezialitäten sorgte später für die wichtige Atmosphäre der Begegnung. Die BN-Ortsgruppe „Der Nürnberger Süden“ um Renate Schumann leitete nicht nur den Werkzeugeinsatz, sondern stellte hier auch den leckeren Nachtisch.

Der BUND Naturschutz würde sich freuen, wenn auch in den nächsten Jahren möglichst viele Menschen aus allen Kulturen den Weg zum Umweltaktionstag finden. Die Pflanzen und Tiere des trocken-warmen Biotops sind uns hier schon weit voraus, ist ihre Heimat doch oft der Mittelmeerraum zwischen Spanien und der Türkei. Besonders die gefährdeten Feldgrillen erinnern mit ihrem lauten Zirpen an den mediterranen Sommerurlaub.

Wolfgang Dötsch, Geschäftsführer
Foto: Toni Mader

SandAchse sucht Spender

Der neue Flächenkauf des BN ist entscheidend für die Sicherung der SandAchse Kornburg. Helfen Sie mit Ihrer Spende, ein wertvolles Biotop vor der schleichenden Zerstörung zu bewahren.

Ersatz für Diehlwiese

57.000 Quadratmeter Fläche hatte einst die größte Sand-Grasnelkenflur Süddeutschlands auf der so genannten „Diehlwiese“ an der Laufamholzstraße. Vor etwa 20 Jahren wurde die Zerstörung des einzigartigen Lebensraums von der Stadt Nürnberg beschlossen und umgesetzt.

Auf ziemlich genau 57.000 Quadratmeter Fläche können die BN-Sandbiotop bei Kornburg anwachsen, wenn der aktuelle Ankauf einer Biotopfläche gelingt. Zu Hunderten gedeihen hier die gefährdeten Grasnelken auf einer eingezäun-

ten Gartenfläche. Schlechte Chancen, denn gärtnerische Nutzung und fehlende Pflege lassen den einzigartigen Bestand zusehends leiden. Nur der Kauf durch den BUND Naturschutz kann die Fläche dauerhaft erhalten.

Heimat für Esel und Schafe

Insgesamt hat das Biotop über 11.000 Quadratmeter Fläche. Von besonderer Bedeutung sind die genehmigte Umzäunung

des Grundstücks, der Wasseranschluss und eine Art kleiner Scheune. Mit diesen Voraussetzungen könnte es endlich gelingen, die dringend notwendige Beweidung der Flächen zu etablieren. Bisher war dies nur mit ein paar Schafen und Eseln aus dem Ortsteil möglich. Für eine größere Herde fehlte die Infrastruktur.

Biotop von süddeutscher Bedeutung

Der BN würde damit auch zum wesentlichen Anwalt einer bayernweit gefährdeten Pflanzenart. Schon heute gedeihen Grasnelken auf BN-Flächen im geschätzt 5-stelligen Bereich. Mit einem Ankauf würde der BUND Naturschutz zu den wesentlichen Flächeneignern mit süddeutscher Bedeutung. Eine Erfolgsgeschichte und Trendwende für eine Pflanze, die auch in Nürnberg dramatisch zurückgegangen ist.

Text und Fotos: Wolfgang
Dötsch

10.000 € Spenden für Sand-Grasnelke!

Helfen Sie mit Ihrer Spende auch in der Großstadt überregional bedeutsamen Naturschutz zu gestalten. Über 10.000 € Eigenmittel benötigen wir für den Kauf. Unter dem Stichwort „Spende Flächenkauf“ kann jeder einen Beitrag leisten.

Spendenkonto Sparkasse Nürnberg:

BIC: SSKNDE77, IBAN: DE75 7605 0101 0001 0085 51

Alle Spenden sind voll steuerlich absetzbar und werden ausschließlich zweckgebunden für den Ankauf verwendet.

Baumfällarbeiten am Worzeldorfer Berg und Glasersberg

Ruhe ist wieder eingekehrt im Wald am Worzeldorfer Berg und Glasersberg.

Eine Woche lang waren der Harvester und der Holztragschlepper unterwegs, um mehrere 100 Festmeter Holz aus dem Bestand zu schlagen, auf ca. fünf Meter lange Stücke zu schneiden und zum endgültigen Abtransport mit Tiefladern geordnet seitlich auf zwei Parkplätzen zu lagern. Ab heute höre ich wieder das gewohnte Schlagen der Finken, das Hämmern der Spechte und auch die Balzrufe der Kleiber und Baumläufer.

Die Natur beginnt sich wieder im FFH-Gebiet zu regenerieren. Die zum Teil tiefen Spuren der Rückegassen haben sich mit Regenwasser gefüllt und es braucht sicherlich einige Jahre bis diese Narben verheilt sind. Oder schaffen sogar diese neu entstandenen Mulden zusätzlichen Lebensraum für die geschützte Gelbbauchunke? Wir werden sehen!

Aber immer der Reihe nach:

Am 3. Februar 2016, erhalte ich eine Mail von unserer Försterin, die mir vor Ort die geplanten Baumfällarbeiten erläutern möchte. Während der gemeinsamen Besichtigung des Waldbereichs erfahre ich den Umfang der Hiebmaß-

nahmen. Rückegassen sind im südlichen Hangbereich im Abstand von 30 m vorgesehen, um die zu dicht stehenden Kiefern herauszuschlagen. Den jungen vor ca. 25 Jahren gepflanzten Eichen, Buchen und Linden wird auf diese Art mehr Licht zum Wachstum geschaffen. Verschiedene große Kiefern und Eichen werden als zu erhaltende Biotopbäume gekennzeichnet und stehen somit unter Schutz. In der Faschingswoche sollen die Hiebmaßnahmen durchgeführt und noch vor Beginn der Vogelbrutzeit abgeschlossen sein.

Die Bewohner der Waldmüllerstraße und Am Hochwald wurden rechtzeitig informiert und auf die auftretenden Lärmbelästigungen aufmerksam gemacht.

Alles wird gut

Ende des Monats Februar haben wir nach Abschluss der Arbeiten eine gemeinsame Endbegehung gemacht, wobei auf meine Anregung hin ein Tümpel im Wald mit einem Minibagger nachgearbeitet und durch Entfernen von höherem Bewuchs die Besonnungsverhältnisse verbessert wurden. Vielleicht werden



schon in diesem Frühjahr die Unken diesen Tümpel als Laichgewässer annehmen. Auch zwei Brutkästen für den Waldkauz werden noch von der Forstdienststelle besorgt und in den Baumkronen von alten Eichen aufgehängt.

Ich bedanke mich hiermit nochmals bei der Försterin für die Kooperationsbereitschaft, wobei ich feststellen muss, dass nur in gemeinsamen Gesprächen Kompromisslösungen gefunden werden können.

*Artur Lampmann (BN – Ortsgruppe
Der Nürnberger Süden)*

Naturschutzerfolge in Nürnberg-Kornburg dank vieler Spender und Zuschussgeber

Ort, wo sich die Zauneidechsen sonnen, Heuschrecken zirpen, Sandgrasnelke, Silbergras und Wilder Majoran gedeihen, bietet die Ortsgruppe „Der Nürnberger Süden“ am Ortsrand von Nürnberg-Kornburg in diesem Jahr wieder eine kleine Rundtour mit dem Fahrrad an. Im Frühsommer - Anfang Juni - zeigen sich auf den Biotopflächen, die der BN durch Spendengelder und durch Zuschüsse des Freistaats erwerben konnte, seltene Pflanzen- und Tierarten in ihrer schönsten Pracht.

Jedem Naturliebhaber wird das Herz höher schlagen, wenn er die zum Teil flä-

chig rosa blühenden Heidenelken oder die blau blühenden Rapunzel entdecken kann. Kleinlebewesen tummeln sich im warmen Sonnenlicht auf den vom Aussterben bedrohten Blütenpflanzen und tragen zur Bestäubung bei, so dass sich die seltenen Gewächse durch Samenflug auf dem sandigen Boden gut vermehren können. Es ist immer wieder jedes Jahr aufs Neue um diese Zeit ein Erlebnis sich dieses Naturschauspiel anzusehen.

Bei der Rundtour fahren wir auch an Tümpeln und Weihern vorbei, in denen sich im Frühjahr zum Laichen Kröten und Frösche tummeln und das Gequake

Informative Radtour zu den heißesten Brennpunkten der lokalen Umweltpolitik und den schönsten Biotopen im Nürnberger Süden. Das Ungewöhnliche liegt direkt vor der Haustür: blühende Sandflächen, außergewöhnliche Vegetation, Krötenweiher; historische Streiflichter und aktuelle Fragen der Landschaftsgestaltung
Freitag, 3.6.2016, 17 Uhr, Dauer 2-3 Stunden und
Samstag 4.6.2016, 14 Uhr, Dauer 2-3 Stunden
Nürnberg - Kornburg, Sportplatz TSV, Kellermannstraße
Buslinie 51, 651 Haltestelle Kornburg Nord, oder 62 Kornburg Mitte

weithin zu hören ist.

Die BN-Ortsgruppe „Der Nürnberger Süden“ lädt zu dieser Radtour an zwei Terminen sehr herzlich ein.

BN-Ortsgruppe „Der Nürnberger Süden“ vertreten durch Artur Lampmann

Auf dem Hintergrundfoto zu sehen: Sandbergglöckchen

Agenda 21 in Nürnberg

1992, auf der Konferenz für Umwelt und Entwicklung der Vereinten Nationen in Rio de Janeiro wurde von fast 180 Staaten die Agenda 21 beschlossen. Dabei handelt es sich um ein Leitpapier für das 21. Jahrhundert zur nachhaltigen Entwicklung. Das heißt, die Befriedigung unserer Bedürfnisse darf nicht auf Kosten der zukünftigen Generationen gehen.

Lokale Agenda

Sich diesem Ziel verpflichtend haben viele Städte eine Lokale Agenda gegründet. Nürnberg ist bereits seit 1995 dabei. Ehrenamtliche aus verschiedenen Verbänden und Vereinen arbeiten an ganz unterschiedlichen Projekten für ein zukunftsfähiges Nürnberg. Dabei werden sie von der Stadt mit einem kleinen Startkapital unterstützt. Über 50 Projektgruppen werden und wurden so bisher von Agenda 21 gefördert. In diesem Jahr ist der BUND Naturschutz mit 13 Projekten für die Zukunft Nürnbergs dabei.

Ökologische Stadtplanung

In der Natur des BN liegt es, dass die meisten unserer Projektgruppen unter den Überbegriff „ökologische Stadtplanung“ zusammengefasst werden können.

Die Stadt und ihre Bäche: Hier ist ganz sicher der größte körperliche Einsatz gefordert. Aber auch große Maschinen wie Bagger werden gebraucht, um Betonrohre und Steine aus begradigten Bächen herauszureißen und wieder Bachläufe entstehen zu lassen, die sich ihren Weg selbst suchen können.

Straßenbäume/Bäume in der Stadt: Viel Überzeugungsarbeit ist hier gefragt, um mehr Bäume und Grün durchzusetzen. Die Gruppe gibt aber auch Infomaterial z.B. zur Baumschutzverordnung heraus.

Natur am Dutzendteich: unterhält einen gut aufgebauten Lehrpfad und informiert über das Leben um den Dutzendteich.

Grünzug Goldbach/ Grünzug Eibach/ Grünzug Reichelsdorf: setzen sich für zusammenhängende grüne Wegverbindungen in verschiedenen Stadtteilen ein.

Heilkräutergarten Hallertor und Hesperidengarten: In den Gärten wurden bekannte und unbekannte Heilkräuter angepflanzt. Über die Wirkungen informieren Schilder und zahlreiche Führungen.

Hofgärtchen: In dem kleinen Gemein-

schaftsgarten wird nicht nur angebaut, sondern es gibt auch viele Aktionen für Gärtner und Nichtgärtner.

Grünflächen Südstadt: Im Hummelsteiner Park wurden über 100 Bäume beschriftet. Eine Beetpatenschaft auf dem Kopernikusplatz soll zu einem neuen Gemeinschaftsgarten ausgeweitet werden.

Umweltbildung

Natürlich ist es dem BN auch ein Anliegen, den Mitmenschen und vor allem der zukünftigen Generation ein Bewusstsein für die restliche Natur und deren Erhalt zu vermitteln.

Sehnsucht Wildnis: Zu verschiedenen Themen werden für Schulklassen oder Kindergruppen Aktionen in der Natur angeboten.

Abenteuer Natur: Kindergruppen, die sich regelmäßig draußen treffen werden an Umweltthemen herangeführt. Auf einem eigenen Gemüseacker wird angebaut und somit die Entstehung der Lebensmittel erlebt.

Ernährung: Verbraucheraufklärung ist die wichtigste Arbeit dieses Arbeitskreises, sei es über Agro-Gentechnik oder regionale, saisongebundene Ernährung.

Migrantinnen aktiv für Umwelt- und Naturschutz: Umweltthemen werden in Workshops, in der eigenen Sprache erarbeitet.

Forum International: Umweltschutz global ist hier das Thema, das z. B. durch Diskussionsveranstaltungen vermittelt werden soll.

Ingrid Treutter



Ehrenamtliche Helfer sind in allen Arbeitskreisen sehr willkommen!

Renaturierung des kleinen Metthingweiher

Wer schon einmal an einer Führung am großen Metthingweiher teilgenommen hat, weiß, welch ein kleines Paradies sich hier ungestört über die Jahrzehnte zwischen Gleißhammer und Zabo entwickeln konnte. Eine große Vielfalt an Tieren und Pflanzen, die hier heimisch sind, laden große wie auch kleine Naturliebhaber zum Entdecken und Verweilen ein. Besonders bietet sich dazu das Tierbeobachtungshaus des BUND Naturschutz an. Neben zahlreichen Vogelarten sind rund um den Metthingweiher auch sehr viele Kleintiere wie z.B. Igel, Kröten oder auch Wildbienen anzutreffen. Selbst der seltene Eisvogel wurde dort mehrfach gesichtet.

Schwierige Vorarbeiten...

Neben dem großen Metthingweiher wollten die Mitglieder der Ortsgruppe auch den angrenzenden kleinen Metthingweiher in ein für die Natur wertvolles Biotop verwandeln. Die Renaturierung gestaltete sich jedoch schwieriger als gedacht. In unzähligen ehrenamtlich geleisteten Stunden mussten Unmengen an Laub und Ästen aber auch ganze Baumstämme aus dem stark versumpften Gewässer entfernt werden.

In einem ersten Schritt wurde 2014 von BN-Aktiven die Uferbepflanzung stark zurückgeschnitten, um weiteren Laubeinfall zu reduzieren und den Weiher zugänglich zu machen. Dadurch bekam der Weiher wieder mehr Sonnenstrahlen ab. In einer Gemeinschaftsaktion von BUND Naturschutz und den Helfern des THW Nürnberg, die sich mit dem Knowhow und den technischen Mitteln einbrachten, gelang es im trockenen Sommer 2015, die

Baumstämme aus dem Weiher zu entfernen. Auch einige fleißige Nachbarn haben tatkräftig mitgeholfen, um den Graben für das neue Zufluss-Rohr auszuheben. Das wird dafür sorgen, dass frisches Wasser aus dem Goldbach in den kleinen Metthingweiher fließen kann. Allen Helfern einen herzlichen Dank.

...für neues Biotop.

Als nächster Schritt wurde das Zufluss-Rohr an der richtigen Stelle angebracht, um so den Wasseraustausch zu ermöglichen und die Wasserqualität zu verbessern. Das milde und ungewöhnlich trockene Wetter ermöglichte die Arbeiten bis spät in den Herbst hinein. Somit wurde der erste Grundstein gelegt für ein weiteres Biotop, welches sich völlig naturnah entwickeln kann. Die Uferbepflanzung mit typischen Wasserpflanzen wie z.B. Schilf und Rohrkolben erfolgt im Frühjahr 2016. Wir hoffen bald schon die ersten tierischen Gäste am kleinen Metthingweiher begrüßen zu können.

Wer sich ein Bild davon machen möchte, kann gerne an einer Führung am Metthingweiher teilnehmen. Die jeweiligen Termine der Vogelbrutsaison stehen online im Veranstaltungsprogramm des BUND Naturschutz Nürnberg unter www.nuernberg-stadt.bund-naturschutz.de/aktuelles.html oder zeitnah am Tor in der Metthingstraße 10. Wir bieten aber auch Führungen für Kindergärten oder Schulklassen nach Absprache an.

Text: Magdalena Pekar und Sandor Rac

Fotos: Sandor Rac und Bettina Uteschil



Termine der Ortsgruppe Zabo/ Gleißhammer/ Dutzendteich

Ortsgruppensitzungen:

09.05./13.06./11.07./12.09./10.10./07.11./05.12.
Jeweils ab 19:30 Uhr im Volksgarten „Gutmann am Dutzendteich“

Gutmann am Dutzendteich

Bayernstr. 150
90478 Nürnberg

Fon 09 11/9 88 18 77 10
Fax 09 11/9 88 18 77 50

info@gutmann-am-dutzendteich.de
www.gutmann-am-dutzendteich.de



Mosaik im Hofgärtchen

Im Herbst 2015 erhielt ich vom BN den Auftrag ein ca. 2,5 m x 0,8 m großes Mosaik am Beginn einer langen Mauer im Hofgärtchen zu gestalten. Schüler der Grundschule Insel Schütt mit ihrer Lehrerin Frau Stiborsky sollten beteiligt werden.

Motivwahl

Klar, dass heimische Tiere und Pflanzen sich als Motiv anboten. Vom Heugäßchen führt ein grauer Schlund aus Wand und Betonpflaster ins Hofgärtchen hinein, flankiert vom grünfarbigen BN-Bauwagen. Von der weit hinten liegenden Mauer ist zunächst nur die Stirnseite sichtbar. Ein einladendes Gelb wäre hier die passende Farbe. Am Ende würde das Mosaik in die vorhandene Mauer übergehen – ein Farbverlauf von Gelb über Orange, Rot bis ziegelrot wäre stimmig. Aus einer Vielzahl an Motiven galt es diejenigen zu wählen, deren Far-



ben denen der Mosaiksteine möglichst nah kamen und sie an der passenden Stelle zu positionieren. Nicht jedes Motiv lässt sich überzeugend in Mosaiktechnik darstellen, deshalb wählte ich kleine Mosaiksteine (ca. 15000 St.) um den Details gerecht zu werden.

Große Aktion in der Schule...

Für die farbigen Arbeitsvorlagen zeichnete ich die Motive auf DIN-A 4. An einem Vormittag machten sich die Schüler zu zweit pro Motiv ans Werk und klebten Steinchen für Steinchen auf ein Träger-



netz das später auf die Mauer übertragen wurde. Im Atelier überarbeitete ich die Werke, denn es ist wahrlich nicht einfach z. B. eine graue Fledermaus mit Tiefenwirkung als Mosaik darzustellen.

...und draußen bei Frost

Inzwischen wurde das 2,5 m lange Teilstück der Mauer komplett erneuert; ich bestückte es mit Motiven und Hintergrund, den ich im Atelier vorgefertigt hatte. Über das gesamte Sims erstreckt sich eine Echse, die, zum Heugäßchen gewandt, Besucher einlädt. Nun war die Mauer fertig befüllt und bekam zu guter Letzt noch ihre Verfübung in dem jeweils passenden farblichen Akzent. Zu dieser Zeit war es dann doch so kalt, dass ich mir das nötige „Bau“-Wasser in Thermoskannen mitbrachte. Kaffee spendierte ein Nachbar und die Anwohner nahmen regen Anteil am Geschehen.

Leonie Böhnel

Kopernikusplatz – ein neuer Mitmach-Garten entsteht

Der südliche Teil des Kopernikusplatzes ist ein Platz, der einen recht tristen Eindruck macht. Immerhin, Bäume stehen da nicht wenige. Das ist schon ein großer Pluspunkt. Positiv sind auch die großen Beete unter den Bäumen. Aber darin ist nichts – nur braune Erde. Darin war nichts.

Die Ortsgruppe packt an

Die Südstadt-Gruppe hat kurzentschlossen die Ärmel hochgekrempelt, eine Beet-Patenschaft übernommen und noch im November, am einzigen Tag mit Schnee, zusammen mit ein paar Freiwilligen aus anderen Stadtteilen das große Beet bepflanzt, das sich an der Humboldtstraße entlangzieht. Im Frühjahr wird es noch eine Nachpflanzung geben. Dem BN liegt daran, dort seltenere einheimische Pflanzen zu fördern. Noris Inklusion spendet eine Umrandung. Am 23.4. gibt

es auf dem Platz ein Fest zur Begrüßung des neuen Gartens. Spätestens ab da soll sich hier ein ansehnliches Beet erstrecken. Das Beet wird in Zukunft von der Ortsgruppe in Gemeinschaft mit der Ahmadiyya-Moschee gepflegt.

Zwei bis drei große Flächen gibt es noch, die ebenfalls verschönert werden möchten.

Das wäre doch was für Sie?!

Keine Sorge, Sie müssen nicht ebenfalls solch eine Riesen-Fläche pflegen. Die Beete können ganz leicht aufgeteilt werden. Jeder übernimmt so viel Land, wie er sich zutraut. Dazwischen lässt sich eine Beetgrenze zum Beispiel gut mit Totholz markieren.



Der BUND Naturschutz kümmert sich um die Umrandung und die Formalitäten mit der Stadt. Wir beraten Sie bei der Bepflanzung und können auch ein paar Samentüten (die Stadt versorgt die Gärtner mit „Blüdnüdn“) und eventuell Ableger von eigenen Pflanzen beisteuern.

Nachdem es sich hier um eine öffentliche Anlage handelt, geht nicht alles, was in einem Schrebergarten geht. Giftige Beeren zum Beispiel dürfen nicht sein. Essbares dürfte sein, aber mehr Freude hat man in öffentlichem Raum vermutlich mit Zierpflanzen.

Gemeinschaft

Was aber auf jeden Fall geht, das ist eine Gärtnergemeinschaft. Eine Gemeinschaft, die sich immer wieder trifft, um Erfahrungen und eventuell Pflanzen auszutauschen, und vielleicht auch einfach so...

Ingrid Treutter

Bei Interesse : 0911/ 45 76 06
oder: i.treutter@bund-naturschutz-nbg.de

Erfahrungen eines Baumpaten

Wenn man vom Hauptmarkt zur Burg hochläuft kann man eine Kirche und das Rathaus bewundern - und ein bisschen Natur! Schon von weitem sieht man den hier abgebildeten Baum, der sogleich das Stadtbild sympathischer erscheinen lässt. Um



ihn kann man sogar zu dieser Jahreszeit schon viele Pflanzen entdecken, welche trotz der ungezwungenen Struktur ihren Platz zu haben scheinen und die Fläche um den dicken Baumstamm verschönern.

Diese Pflanzen sind nicht von selbst hier gewachsen, sie wurden von Hr. Lucha gepflanzt, einem der vielen Baumpaten in Nürnberg.

Aufgaben des Baumpaten

Baumpate- bzw. -patin sein, das bedeutet sich um einen beliebigen Baum zu kümmern, ihn regelmäßig zu gießen und die Grünfläche in der er steht so gut es geht zu bepflanzen. Aber auch das Sammeln von Müll gehört zu den Aufgaben, die ein Pate erledigen muss. Seit vier Jahren ist Hr. Lucha bereits Baumpate, und in diesen Jahren hat er schon viel getan. So wachsen durch ihn Erdbeeren, Rosmarin und mehr um den Baum, den er betreut. Aber wie aufwändig ist es, Baumpate zu sein? Unterschiedlich, meint Lucha. Im Frühjahr investiert man mehr Zeit, um die Fläche um seinen Baum teilweise neu zu bepflanzen, im Sommer muss man öfter gießen. Um



den Müll, den oft auch der Wind auf die Baumscheibe weht, muss man sich allerdings immer kümmern.

Wahl der Pflanzen

Bei der Bepflanzung muss man allerdings aufpassen, denn nicht alle Pflanzen eignen sich. „Der Baum sollte nicht beeinträchtigt werden, deswegen keine ausufernden Pflanzen“, so Lucha. Auch seien Rosen wegen ihren Dornen und ihrer Pflegebedürftigkeit eher unpraktisch. Funkien oder Physalis eignen sich durch ihre Robustheit hingegen gut. Die Frage, ob so eine Baumscheibe kostenintensiv sei, verneint Lucha. Von dem Pflanzengutschein, den man bekommt, könne man sehr viel kaufen, nur einige Gartenwerkzeuge müssten noch besorgt werden.

Erlebnis Patenschaft

Die Gefahr, dass etwas beschädigt oder gestohlen wird besteht allerdings immer. Das sollte einen aber nicht davon abhalten, eine Baumpatenschaft aufzunehmen und viel auszuprobieren. „Oft wird man angesprochen und lernt Leute kennen, die man sonst nie getroffen hätte“, schwärmt Lucha. Auch das Gefühl, für ein Stückchen Leben in der Stadt verantwortlich zu sein, macht eine Baumpatenschaft für ihn so spannend.

Denise Schmid
Marianna Ntona

Straßenbäume in Almoshof – ist das schon Kunst?

Öffentliche Diskussionen sind immer spannend für den Veranstalter: Was für Leute kommen da, welche Meinungen bringen sie mit, und werden sie friedlich sein? Das Almoshofer Schloss ist ein herrlicher Ort für eine solche Diskussion, besonders jetzt, im

Rahmen der Ausstellung „Bäume“ mit Werken von Uschi Mauerwerk. Der Raum war zwar etwas zu klein für die ca. 50 Teilnehmer, aber es ging schon, und Lena Miller moderierte sympathisch und souverän. Zunächst boten Margit Grüll von der Stiftung „Bäume für Nürnberg“

und Mathias Schmidt reichlich Fakten und Zahlen zu den Straßen- und anderen Bäumen in Nürnberg und Almoshof.

Initiative für Bäume

Dann wurde es spannend: Woher würde nun der Wind wehen? Zur Verblüffung der Meisten erhob sich ein Almoshofer und klärte uns darüber auf, dass die wenigen heutigen Straßenbäume vor einigen Jahren auf seine Initiative von engagierten Almoshofern gepflanzt worden waren. Welche Freude! Wir hatten Verbündete gefunden! Danach wurde noch länger inhaltlich diskutiert, auch über Hindernisse und Interessenskonflikte, und am Schluss tauschte man Adressen und Telefonnummern aus mit der Absicht, ein paar der von Mathias Schmidt vorgeschlagenen neuen Baumstandorte in Almoshof näher zu prüfen.

Und eine Spende...

Die anwesende Künstlerin hatte Almoshof lieb gewonnen und erklärte ihr Bedürfnis einen Baum zu spenden. Außerdem gewährte sie den Interessierten noch eine ganz persönliche Führung durch die Ausstellung, und ich gebe zu, dass ihre Bilder und Werke für mich dadurch ausdruckskräftiger geworden sind.

Heinz Schaar-
schmidt

Bild (Geschenk an die Bäume für Nürnberg Stiftung):
„Lass mich leben...“,
2015, Acryl-Collage, 80 x 140 cm



Altstadt-Initiative: „Mehr Bäume auf die Plätze der Altstadt!“

In der Nürnberger Altstadt gibt es zahlreiche „steinerne Plätze, die sich im Sommer stark aufheizen. Es entstehen „Wärmeinseln“, die sich nachteilig auf das Kleinklima und damit auch auf die Lebensqualität der Bürger und Besucher in der Altstadt auswirken.

Mit dem unausweichlichen Klimawandel wird sich diese Entwicklung fortsetzen. Die Meteorologen sagen uns für die Zukunft im Sommer höhere Temperaturen und längere Hitzeperioden voraus.

Es ist Zeit zum Handeln! Der AK Bäume in der Stadt hat deshalb im letzten Sommer die Altstadt-Initiative

„Mehr Bäume auf die Plätze der Altstadt“ gestartet, die von mehreren Verbänden und Parteien in der Altstadt getragen wird. In einer ersten Resolution (siehe Kasten) haben wir unsere gemeinsamen Ziele manifestiert.

Was ist seitdem geschehen? Unsere Ideen und Vorschläge zur Schaffung von „Klimainseln“ sind durchwegs positiv aufgenommen worden. Von SÖR wurde eine erste grobe Begutachtung der von uns vorgeschlagenen Plätze vorgenommen. Bei zwei Plätzen dürfen wir zeitnah auf positive Veränderungen hoffen.



Es kommt nun darauf an, weiterhin und beharrlich mit unseren Mitstreitern in der Altstadt daran zu arbeiten, dass die steinernen Plätze Schritt für Schritt mit großen Schattenspendern und Sitzgelegenheiten ausgestattet werden.

Mathias Schmidt

Resolution der Altstadt-Initiative

„Mehr Bäume auf die Plätze der Altstadt!“

Nürnberg's Altstadt im Zeichen des Klimawandels

Nürnberg gehört zu den am dichtesten besiedelten Großstädten in Deutschland. Damit verbunden ist eine hohe Versiegelung der Flächen mit Versiegelungsgraden von 70 Prozent und mehr.

Dies gilt insbesondere für die Altstadt, die deshalb als eine der „Hitzeinseln“ in Nürnberg gilt (Vgl. Masterplan Freiraum, Umweltreferat Nov. 2014).

Im Zuge des Klimawandels, mit einer starken Zunahme der Sommer- und Hitzetage sowie der Tropennächte, sind gerade in der Altstadt Entsiegelungs- und Begrünungsprojekte geeignete Maßnahmen, um das Leben in der Stadt „hitzeverträglicher“ zu machen und die Aufenthaltsqualität für die Menschen zu verbessern.

Steinerne Plätze bieten Freiräume zur Begrünung

In der Altstadt gibt es zahlreiche „steinerne Plätze“ ohne oder nur mit spärlichem Grün und Bäumen – meist auch ohne Sitzgelegenheiten.

Hierzu zählen z.B. der Hallplatz, der Platz vor dem Bauhof, der Andrej-Sacharow-Platz und die Insel Schütt.

Dies sind Plätze, die einerseits mit den zu erwartenden Klimaveränderungen künftig in besonderem Ausmaß den Belas-

tungen durch Überhitzung unterliegen, die aber andererseits Freiräume bieten, um mit vergleichsweise geringem Aufwand dem Klimawandel entgegen zu wirken.

Durch die Pflanzung von großkronigen, Schatten spendenden Bäumen, partiellen Entsiegelungs- und Begrünungsmaßnahmen und die Installation von Sitzgelegenheiten könnten die steinernen Plätze der Altstadt zu „Klimaschutzinseln“ umgestaltet werden, mit dem Ziel, das Kleinklima deutlich zu verbessern und die Aufenthaltsqualität für die Anwohner und Passanten zu erhöhen.

Zeit zum Handeln

Die Stadt Nürnberg hat bereits zahlreiche Untersuchungen und Konzepte zur Anpassung an den Klimawandel erarbeitet – auch mit Vorschlägen für die Altstadt (z.B. Handbuch Klimaanpassung, Stadt Nürnberg, Umweltamt, August 2012).

Es ist an der Zeit, diesen Erkenntnissen und Vorschlägen nun zeitnah konkrete Planungen und Projekte folgen zu lassen.

Die erforderlichen Finanzmittel könnten u.a. im Zusammenhang mit den staatlich geförderten Stadterneuerungsprozessen in der Altstadt bereitgestellt werden (siehe hierzu z.B. „Neu-Aktivierung des Stadterneuerungsgebietes Altstadt-Süd, behandelt im Stadtplanungsausschuss am 2.7.2015).

Altstadt-Initiative „Mehr Bäume auf die Plätze der Altstadt!“

Angeregt durch eine aktuelle exemplarische Untersuchung der steinernen Plätze in der Altstadt durch den BUND Naturschutz Nürnberg fordern die Unterzeichner dieser Initiative die Stadt Nürnberg auf, zeitnah ein Programm zur Begrünung geeigneter Plätze in der Altstadt zu planen und mittelfristig umzusetzen.

Dabei sollten vorrangig große Schatten spendende Bäume gepflanzt werden und Sitzgelegenheiten installiert werden.

Nürnberg, im Juli 2015

Unterzeichner: Bürgerverein Altstadt, SPD Ortsverein Altstadt, CSU Nürnberg-Altstadt, BUND Naturschutz Kreisgruppe Nürnberg.



Fotomontage: Ein paar große, Schatten spendende Bäume sind z.B. auf dem kahlen Hallplatz wünschenswert

Die Winterlinde – Baum des Jahres 2016



Kaum ein Baum ist so fest mit der Kulturgeschichte Mitteleuropas verbunden wie die Linde. Als Haus- und Hofbaum fehlte sie in fast keinem Dorf und ist auch heute noch oft im Siedlungsraum anzutreffen. Als Tanz- und Gerichtslinde und in unzähligen Ortsnamen und auch in Personennamen, Liedern, Sagen und Märchen sowie bei über 1000 Gasthäusern in Deutschland taucht die Linde auf. Auch der BUND Naturschutz in Bayern hat ja bekanntlich seit über 100 Jahren die Linde als Symbol gewählt.

Zwei Arten

In Deutschland gibt es zwei heimische Lindenarten: Die Sommerlinde (*Tilia platyphyllos*) und die Winterlinde (*Tilia cordata*). Während die Sommerlinde eine mächtigere Krone entwickelt und bis über 40 m Höhe erreichen kann, hat die Winterlinde einen etwas zierlicheren Habitus und wird nur selten höher als 30 m.

Der Blütenstand mit seinem unvergleichlichen Duft und der Bedeutung für Insekten und als Tee unterscheidet sich in der größeren Zahl von Einzelblüten bei der Winterlinde.

Beide Lindenarten haben herzförmige Blätter mit gesägtem Blattrand. Aber auch die Blätter sind bei der Winterlinde kleiner und im Gegensatz zur Sommerlinde auf der Blattrückseite bläulich-grün

und in den Winkeln der Blattnerven braun behaart.

Winterlinden sind etwas weniger lichtbedürftig und etwas resistenter bei Trockenheit. Ihre Krone ist etwas lichter und ihr Holz ist etwas fester als bei der Sommerlinde.

Während die Sommerlinde eher eine atlantische Art ist, die weit bis West- und Südwesteuropa beheimatet ist, stößt das Verbreitungsgebiet der Winterlinde weit bis Ost- und Nordosteuropa vor und ist eher eine kontinentale Art. Deutschland liegt genau im Überschneidungsgebiet beider Lindenarten. Es kommt auch zu natürlichen Kreuzungen beider Arten, die dann als Holländische Linden bezeichnet werden. Gesamteuropäisch ist die Winterlinde die häufigere Lindenart.

Beinahe unverwüchlich

Kaum eine Baumart kann so alt werden wie die Linde, einzelne Exemplare sollen über 1000 Jahre alt sein. Dies liegt aber nicht - wie etwa bei der Eiche - am harten, widerstandsfähigen Holz. Ganz im Gegenteil, Linden wachsen recht schnell und haben weiches Holz (daher zum Holzschnitzen und dreheln sehr geeignet), das traditionell nur im Innenbereich ohne Witterungseinflüsse verwendet wird. Das Geheimnis der Langlebigkeit der Linde ist ihre ungeheure Erneuerungsfähigkeit. Diese kann immer wieder aus uralten, schon teils morschen

Stämmen wieder neu austreiben und sich stabilisieren. Selbst eine komplett gefällte oder zusammengebrochene Linde kann aus dem Stumpf neu austreiben und einen neuen Stamm bilden, was sonst nur wenige Baumarten können (z.B. Weiden, Hainbuche, Esche).

Und doch fast verdrängt

Nach der letzten Eiszeit waren Linden bei der Rückkehr der Wälder eine der häufigsten Waldbäume, es gab riesige Lindenwälder. Vor etwa 4.500 Jahren wurden sie dann allmählich von der Rotbuche und später auch leider durch das forstliche Wirken des Menschen aus den Wäldern weitgehend verdrängt. Die ökologische Nische der eher konkurrenzschwachen Linde sind z.B. Hang- und Schluchtwälder, wo die Dominanz der Rotbuche nachlässt. An solchen Sonderstandorten wächst die Linde gerne mit anderen Edellaubböhlzern wie Berg- und Flatterulme, Berg- und Spitzahorn, Esche und Wildkirsche zusammen.

Insgesamt wäre es aus ästhetischen und ökologischen Gründen wünschenswert, beide Lindenarten als unverzichtbaren Teil unserer Kulturlandschaft nicht nur als Dorf- Stadt- und Alleebäume, sondern auch in unseren Wäldern wieder häufiger zu pflanzen und zu schützen.

Oliver Schneider



© ernstboese - Fotolia.com

Aphrodite
Naturkosmetik

*Große Auswahl an Haarseifen und
Alepposeifen
Frühjahrskleidung für Kinder von
"loud + proud"
uvm*

Lindengasse 42, Tel. 266376
www.aphrodite-naturkosmetik.de
Mo - Fr 10 - 13.30/14.30 - 18.30 Uhr
Sa 10 - 14 Uhr

Lurchi lebt auch in der Noris

Der Salamander ist Amphib des Jahres 2016. Was viele nicht wissen: Die bunten Lurche kommen auch am Rand der Großstadt vor.

Der Feuersalamander ist sicher das markanteste Amphib unserer Heimat. Verwechslungen sind aufgrund der leuchtend schwarz-gelben Musterung definitiv ausgeschlossen. Seit ein Schuhhersteller das Tier zum Markenzeichen erhob, gilt es auch bei Jung und Alt als Sympathieträger. Das war nicht immer so. Seine angebliche extre-

me Giftigkeit und der Mythos im Feuer überleben zu können, stellten ihn bis weit ins 19. Jahrhundert in eine sehr finstere Ecke des Tierreichs.

Heute ist es für alle Naturfreunde ein besonderes Erlebnis, die seltenen Tiere zu entdecken. Als typische Tierart strukturreicher Laubwälder mit sauberen



Quellbächen ist er deutlich zurückgegangen. In Bayern gilt er als gefährdet. Moderne Forstwirtschaft mit überschweren Maschinen tötet auch unzählige Exemplare direkt. In sensibelsten Lebensräumen werden wertvolle Kleinstrukturen vernichtet. Auch der Straßenverkehr fordert seinen Blutzoll.

Wanderer in der fränkischen Schweiz kennen „ihre“ Salamander-Bäche. Schon im Februar kann man hier viele Tiere beobachten, die im kühlen Wasser später ablaichen. Nur diese Gewässer spielen als Kinderstube eine Rolle. Gängige Froschtümpel werden nicht angenommen.

Doch sind die Tiere in der Region nicht an den Frankenjura gebunden. Auch bei einem Spaziergang im Reichswald kann man Feuersalamander mit großem Glück entdecken. Bei Brunn und sogar am Schmausenbuck gibt es Nachweise aus den letzten Jahren.

*Wolfgang Dötsch
Diplom-Biologe*

Foto: Wolfgang Dötsch

Die Knoblauchkröte

Die Knoblauchkröte (*Pelobates fuscus*) ist trotz ihres ungewöhnlichen Namens ein eher unbekanntes Tier. Sie verdankt diesen Namen einem nach Knoblauch riechenden Sekret, das sie bei Gefahr absondert, um Feinde abzuschrecken. Neben der charakteristischen Fleckenzeichnung sind die geschlitzten „Katzenaugen“ mit senkrecht stehenden, schlitzförmigen Pupillen ein unverwechselbares Bestimmungsmerkmal. Die Laichzeit der Knoblauchkröte ist von Ende März bis Mitte Mai. Typisch für die Art sind die sehr großen Kaulquappen, die in Einzelfällen eine Länge von bis zu 19 Zentimetern erreichen können.

Ein Liebhaber sandiger Lebensräume

Als ursprünglicher Steppenbewohner ist die Knoblauchkröte auf Lebensräume mit lockeren, warmen Böden ange-

wiesen. Mit verhornten Auswüchsen an ihren Fußsohlen kann sie sich sehr schnell in den Boden eingraben, wo sie den Tag verbringt. Aufgrund dieser versteckten Le-



bensweise bekommt man sie nur selten zu Gesicht. Das Nürnberger Stadtgebiet bietet ihr eigentlich die bevorzugten sandigen Böden. Da es sich dabei jedoch häufig um Ackerflächen handelt, ist die Knoblauchkröte wie viele Arten, die in landwirtschaftlich genutzten Biotopen leben, vor allem durch die Intensivierung der Landwirt-

schaft sowie den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln gefährdet. Aber auch die Trockenlegung und Eutrophierung von Kleingewässern machen ihr zu schaffen.

Auf der Roten Liste der Bundesrepublik Deutschland befindet sie sich daher in Kategorie 3 („gefährdet“) und ist damit „streng geschützt“ gemäß Bundesnaturschutzgesetz; europaweit ist sie geschützt nach der FFH-Richtlinie (Anhang IV).

Der BN Nürnberg ist aktiv für die Knoblauchkröte

Das einzige Vorkommen der Art im nördlichen Stadtgebiet befindet sich im Marienbergpark. Bereits 1985 wurde daher vom BUND Naturschutz und von der Stadtverwaltung im westlichen Teil des Marienbergparks ein für Nürnberg typisches Sandbiotop mit Gräben und einem Weiher geschaffen. Damit dies so bleibt, müssen Ufergehölze und Kopfweiden jährlich geschnitten werden, denn die Lurche brauchen sonnige Tümpel mit Sandstrand.

Viola Gburek

Artenkenntnis für Einsteiger

„Wiesenblumen erkennen“, Teil 1 (Grundlagen)

Pflanzenbestimmungskurs auf den Heideflächen und Feuchtwiesen bei Kornburg

Im Seminar werden anhand von gängiger Literatur die Grundlagen der Pflanzenbestimmung vermittelt. Im praktischen Teil kann man sich selbst unter Anleitung an der Bestimmung versuchen. Zudem wird Wissenswertes zu den wertvollen Biotoptypen vorgestellt.

Samstag, 18. Juni 2016, 14:00 – 18:00 Uhr

Referent: Wolfgang Dötsch, Diplom-Biologe, Geschäftsführer
Teilnehmerzahl: 5 Personen
Anmeldung bis 10. Juni
w.doetsch@bund-naturschutz-nbg.de



Was flattert hier?

Heimische Tagfalter bestimmen und schützen, Teil I (Grundlagen)

Das Seminar soll Basiswissen zur Bestimmung der häufigsten Arten vermitteln. Merkmale und Vorkommen werden anhand von gängiger Literatur vorgestellt. Auf einer Exkursion kann man mit Foto, Kescher und Becherlupe die erworbenen Kenntnisse vertiefen.

Samstag, 2. Juli 2016, 14:00 – 18:00 Uhr

Referent: Wolfgang Dötsch, Diplom-Biologe, Geschäftsführer
Teilnehmerzahl: 5 Personen
Anmeldung bis 24. Juni
w.doetsch@bund-naturschutz-nbg.de

Sie wollten schon immer mal wissen, woran Sie ein Tier oder eine Pflanze erkennen können? Und haben Sie nicht zu fragen gewagt, weil die Antworten doch sowieso zu viel Fachchinesisch enthalten? Der BUND Naturschutz bietet in lockerer Folge – und auch in lockerer Atmosphäre – einige Seminare an, die interessierten Laien einen kleinen Einblick in die Geheimnisse der Natur bieten wollen.

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt, deshalb ist Anmeldung erforderlich unter 0911 / 45 76 06 oder der jeweils angegebenen Mail-Adresse. Material und Literatur können gestellt werden.

Ingrid Treutter

Fotos: Wolfgang Dötsch

Was zirpt denn da?

Heuschrecken bestimmen und schützen, Teil 1 (Grundlagen)

Welche Arten zirpen hier, Nachtigallgrashüfer, Warzenbeißer oder vielleicht doch der Gemeine Grashüpfer? Um welchen Sänger es sich handelt sowie die Bedeutung dieser Insektengruppe für den Naturschutz sind Themen, mit denen wir uns an diesem Samstag befassen werden. Nach einem kleinen Vortrag wird versucht die Heuschrecken anhand von Gesängen und Bestimmungsliteratur zu unterscheiden. Der Referent hat sich näher mit Heuschrecken befasst und Daten zu den Flächen ausgewertet.

Samstag, 9. Juli 2016, 14:00 – 17:00 Uhr

Treffpunkt: Kornburg, Wegkreuz an der Keilstraße / Ecke Borchertstraße (Navigationsgerät Keilstraße 22)
Referent: Alexander Notzke, Umweltsicherung Triesdorf
Teilnehmerzahl: 5 Personen
Anmeldung bis 1. Juli
w.doetsch@bund-naturschutz-nbg.de

Seminar: Wiesen- und Auwaldarten

Vormittags begeben wir uns auf eine kleine Exkursion an der Pegnitz und ihren Altwässern und sammeln dabei Pflanzen, die uns interessieren. Nach einem Mittagessen in der Satzinger Mühle ordnen wir dort unsere gesammelten Arten ihren Familien zu.

Samstag 30. Juli 2016, 10:00 Uhr

Treffpunkt: Straßenbahnhaltestelle Erlenstegen

Referenten: Rainer Edelmann (BN-Vorstand), Ingrid Treutter (Geschäftsführerin)

Dauer bis ca. 16:00 Uhr

Anmeldung bis 22.7.

i.treutter@bund-naturschutz-nbg.de



Fremde nicht erwünscht?

Keine Angst – es geht hier nicht um Menschen. Als Tierart betrachtet wären wir nach der aktuellen „EU-Verordnung 1143/2014 ... über die Ausbreitung invasiver gebietsfremder Arten“ zumindest außerhalb Afrikas ganz klar als invasiv einzustufen, denn schon in der Einleitung heißt es: „Invasive gebietsfremde Arten sind eine der größten Bedrohungen für die Biodiversität“ – und hier stellt der Mensch eindeutig die größte Gefahr dar. Gemeint sind nach dieser Verordnung jedoch „gebietsfremde Tiere, Pflanzen, Pilze und Mikroorganismen, die zwar an neuen Standorten nicht immer ein Grund zur Besorgnis sein müssen, dies aber werden können. Ein erheblicher Teil von gebietsfremden Arten kann invasiv werden und ernsthaft nachteilige Folgen für die Biodiversität haben“.

Artenmigration

Einige Arten migrieren natürlicherweise aufgrund von Umweltveränderungen. Diese Arten sollten in ihrer neuen Umgebung nicht als gebietsfremd angesehen werden und daher vom Geltungsbereich der Verordnung ausgeschlossen sein. Im Mittelpunkt der angesprochenen EU-Verordnung sollten ausschließlich Arten stehen, die durch menschliches Einwirken in die Union gelangen.

Marderhunde (*Nyctereutes procyonoides*), die von Osten nach Deutschland einwandern, sind zwar eine Folge biologischer Ausbreitungstendenzen, aber ihr Ursprung westlich des Urals geht auf eine gezielte Ansiedelung für die Jagd und Pelzgewinnung vor einem Jahrhundert zurück. Auch auf den Menschen kann sich das auswirken: Inzwischen ist das durch die einwandernden Marderhunde hervorgerufene Tollwutrisiko durch gezielte Bekämpfung der Krankheit in den Baltischen Republiken zwar gesunken, aber die nachgewiesenen Wanderungen von bis zu 120 km pro Jahr sorgen für eine weitere Ausbreitung dieser Tierart. Der Bestand der verborgen lebenden Marderhunde ist schwer zu erfassen, geht aber sicher weit über 100.000 hinaus, denn die jährliche

Jagdstrecke stieg in Deutschland nach einem Tiefpunkt wegen der Staupeepidemie von 2012 wieder auf über 25.000.

Gefangenschaftsflüchtlinge

Etwas anders stellt sich die Situation bei Waschbär oder Mink dar – sie sind in Deutschland nicht eingewandert! Vom Waschbären (*Procyon lotor*) sind erste Individuen vor 90 Jahren aus einer Pelzfarm in die Natur entkommen und weitere wurden ausgesetzt – auch bis in die jüngste Vergangenheit. *Waschbären* sind in Deutschland inzwischen fest etabliert. Ihr Schaden an der heimischen Fauna variiert und muss detailliert betrachtet werden. Für hoch bedrohte Arten wie Europäische Sumpfschildkröte oder Gelbbauchunke liegen klare Beobachtungen der negativen Auswirkungen durch Fraß vor. Als Nesträuber, besonders von Bodenbrütern, kann der Waschbär auch bei Vögeln zu gefährlichen Bestandseinbußen beitragen. Darüber hinaus hat die Art in Thüringen bereits ein Viertel der möglichen Horstplätze des seltenen Uhus für sich beansprucht. In Sachsen-Anhalt soll der Waschbär Europas größte Graureiherkolonie mit bis zu 420 Brutpaaren auf dem Gewissen haben. Der Bestand an den Kleinbären ist von ca. 40.000 Tieren zu Beginn der 90er Jahre auf inzwischen über 500.000 gestiegen. Die Zahl der erlegten Tiere dieser Art ist von damals wenigen tausend auf 104.000 in der Jagdsaison 2012/2013 angestiegen.

Für den ebenfalls aus Nordamerika stammenden *Mink* (*Neovison vison*) gilt ähnliches wie für den Waschbären. Seine Ausbreitung ist wesentlich auf eine Tierbefreiungsaktion aus einer Pelzfarm zurückzuführen, seine negativen Auswirkungen gipfeln in der flächigen Verdrängung des Europäischen Nerz (*Mustela lutreola*). Zahlenmäßig spielt der Mink jedoch (noch) eine geringere Rolle als Marderhund oder Waschbär.

Das EU-Projekt DAISIE listet Neozoen wie Marderhund, Mink und Waschbär unter den 100 schlimmsten invasiven Arten, die Berner Konvention empfiehlt, diese Arten streng zu kontrollieren, da sie die biologische Vielfalt gefährden.

Konkurrenz

Eine gebietsfremde Art muss kein Raubtier sein, um sich negativ auf die heimische Tierwelt auszuwirken: Die *Nilgans* (*Alopochen aegyptiaca*) ist in Europa als Park- oder Zooflüchtling sesshaft geworden. Von Holland ausgehend erobert sie

seit 35 Jahren Deutschland und seit 20 Jahren auch Bayern als Brutvogel. Die Konkurrenz der zur Brutzeit durchaus streitbaren Vögel um Nistplätze an Gewässern, um Storchennester und Greifvogelhorste ist belegt, nicht aber eine klare Verdrängung anderer Arten.

Auch die *Kanadagans* (*Branta canadensis*) erreichte Europa durch den Menschen. Schon im 17. Jahrhundert kam sie nach England und schon Anfang des 20. Jahrhunderts wurde die erste Freilandbrut in Deutschland registriert. Auch bei dieser Gänseart wird die Auswirkung von Konkurrenz diskutiert. Die nachgewiesenen Hybriden mit der heimischen Graugans erwiesen sich (glücklicherweise) als steril. Im Tiergarten Nürnberg kommen im Winter bis zu 150 Kanadagänse an die Weiher und Wiesen, von den Nilgänsen kommen bisher nur einzelne Paare.

Auch unter den Pflanzen gibt es invasive Arten, wie zum Beispiel das Indische Springkraut oder den Riesenbärenklau, bei denen die Gefahr meist durch großflächige Verdrängung der heimischen Arten und zum Teil durch Giftigkeit besteht.

Was tun?

Wie gehen wir mit den gebietsfremden Arten um? Wo genau verläuft die Grenze, um eine Art als invasiv einzustufen? Ein Blick auf die heute als invasiv einzustufenden Arten wie Nerz oder Waschbär bei uns, auf Agakröten in Australien, bei den Pflanzen auf Springkraut oder Riesenbärenklau zeigt ein generelles Problem. Zu Beginn ihrer Ausbreitung hätte man sie möglicherweise noch bekämpfen können, heute ist es vermutlich nicht mehr möglich. Das heißt, wir können oder wollen erst reagieren, wenn es schon zu spät ist, oder wir scheuen uns vor drastischen Maßnahmen zu deren Eliminierung, obwohl dies im § 40 des Bundesnaturschutzgesetzes gefordert ist: „Es sind geeignete Maßnahmen zu treffen, um einer Gefährdung von Ökosystemen, Biotopen und Arten durch Tiere und Pflanzen nichtheimischer oder invasiver Arten entgegenzuwirken“.

Kleiner großer Schädling

Konsequent wird bisher allenfalls bei wirtschaftlichen Schädlingen vorgegangen, die auch nicht im Fokus des Tiereschutzes stehen. Hier nur ein drastisches Beispiel: Der durchaus hübsche, bis 4 cm große Asiatische Laubholzbockkäfer (*Anoplophora glabripennis*) ist ein aus Asien eingeschleppter Baumschädling, der 2001 erstmals in Österreich und einige Jahre später im südlichen Bayern nachgewiesen





wurde. Von den heimischen Bäumen sind bei uns viele Laubholzarten gefährdet. Der Käfer befällt gesunde Bäume und kann diese bei starkem Befall zum Absterben bringen. Um die weitere Verbreitung des Schädlings zu verhindern, wurde nur für diese Art sogar ein eigener EU-Durchführungsbeschluss im Juni 2015 erlassen, der strenge Regelungen für den Import oder die Verbringung der vom Käfer infizierten Holzarten und Maßnahmen zur Bekämpfung des Käfers fordert. Der Fund eines Asiatischen Laubholzbockkäfers ist meldepflichtig.

Bei sicherem Nachweis werden alle infizierbaren Bäume im Umkreis von mehreren hundert Metern gefällt, untersucht und entsorgt. Speziell trainierte Hunde helfen beim Aufspüren des Schädlings. In Bayern sind mehrere Funde dieses Bockkäfers bekannt geworden, was zu nicht gerade beliebten, aber notwendigen Rodungsmaßnahmen geführt hat. In Neukirchen am Inn gelang erstmals die gezielte Ausrottung und der Quarantänestatus konnte Ende 2015 aufgehoben werden – vier Jahre nach dem letzten Nachweis.

Was sind sinnvolle Maßnahmen?

Gemäß einer noch nicht veröffentlichten Liste zur EU-Verordnung gelten Waschbär und Muntjak als invasive Art von EU-weiter Bedeutung, deren Haltung als genehmigungspflichtig, wenn nicht als verboten gelten soll. In Deutschland werden jährlich über 100.000 freilebende Waschbären abgeschossen, nur etwa 800 leben weitgehend sicher eingesperrt in Zoos oder Wildgehegen. Muntjaks, kleine Hirsche aus China, sind in Großbritannien für viele Probleme verantwortlich, konnten sich aber bis heute nur dort etablieren, stellen also im Rest Europas keine Gefahr dar.

Vor diesem Hintergrund fragt man sich, welche Maßnahmen sinnvoll sind. Rechtzeitige, konsequente Ausrottung ist sicher nicht beliebt und oft schwierig, wäre aber der richtige Weg. Wann aber fangen wir an? Die ersten Flamingobrutten in Bayern im Landkreis Cham geben noch keinen Grund zum Handeln, denn es sind Einzeltiere und die knallbunten Vögel mit gut einsehbaren Brutplätzen ließen sich bei Gefahr jederzeit regulieren.

Heilige Ibis, ursprünglich in Afrika südlich der Sahara beheimatet, sind seit 2013 auch Brutvögel in Bayern, ausgehend

von wenigen, aus Tierhaltungen entflohenen Vögeln. Noch betrachten viele Vogelfreunde dies als erfreuliche „Anekdote“. Der erste Ausflug an den Altmühlsee löste auch (noch) keine Besorgnis aus. Bei unseren Nachbarn in Frankreich wird bereits massiv eingegriffen. 1993 gab es den ersten Brutnachweis an der Atlantikküste. Die Population entwickelte sich rasant und erreichte über 1.000 Brutpaare, eine zweite in Südfrankreich kam dazu. In der Bretagne wurde fotografisch belegt, wie die Ibis eine Brutkolonie von Brandseeschwalben von den Nestern vertrieb und in wenigen Stunden alle Gelege aufgefressen hat. Auch die Gelege anderer Seeschwalben wurden zerstört. Mit dem Abschuss von 5.000 Ibissen hat Frankreich vor einigen Jahren den Bestand auf etwa 400 Paare reduziert.

Das Thema invasive Arten wird in Zukunft noch viel Diskussionsstoff bieten und uns im Zeichen der Globalisierung zunehmend beschäftigen – besonders im Bereich der Wirbellosen, speziell in Gewässern durch Schiffen oder Kanalbauten eingeschleppte Arten und der vielen Krankheiten und Parasiten für Mensch, Tier und Pflanze.

*Helmut Mägdefrau (Tiergarten
Nürnberg)
Foto Waschbär: Björn Jordan (Zoo
Hannover)*

Warum Greifvögel keine Raubvögel sind

In der letzten Ausgabe des Mauersegler veröffentlichte ich einen Artikel über Ziesel. Darin nannte ich deren natürliche Feinde: Raubvögel. Und damit machte ich mich unbeliebt. Ein erbostes Mitglied beschwerte sich darüber, dass ich Greifvögel als Raubvögel bezeichnet habe. Ja, er drohte sogar mit Austritt ob solch einer unqualifizierten Äußerung beim BUND Naturschutz.

Meine erste Reaktion: was hat *der* denn für ein Problem, die zweite: ich habe mich informiert.

Rauben (Duden): (*Eigentum eines anderen*) *widerrechtlich und unter Anwendung oder Androhung von Gewalt in seinen Besitz bringen.*

Naja, raubt der Vogel nicht z.B. einem süßen Mäuschen das Leben oder deren Eltern das Junge? Eigentlich schon, andererseits ist er nun mal ein Fleischfres-

ser und kann nicht einfach schnell auf vegan umstellen. Und was wäre, wenn es die beuteschlagenden Vögel nicht gäbe? Die Mäuschen wären alles andere als süß, weil sie sich zur Plage entwickeln würden.

Tatsächlich ist der Begriff Raubvogel, den ich so gedankenlos verwendet habe, ziemlich veraltet. Er wurde schon vor über 100 Jahren durch den Begriff Greifvogel ersetzt. Ich bin zwar auch schon etwas in die Jahre gekommen, aber das war nun wirklich weit vor meiner Zeit. Bis dahin zählte man auch die Eulen noch dazu, die allerdings einer eigenen Ordnung angehören.

Und so ist es jetzt richtig:

Zur Ordnung der Greifvögel (Accipitriformes) gehören die Familien der Habichtartigen (Accipitridae) und der Neuweltgeier (Cathartidae), die sich dann

beide noch in verschiedene Gattungen und diese wiederum in Arten aufgliedern. Außerdem zählen Fischadler und Sekretär dazu, die jeweils nur als eine Art in ihrer Familie existieren. Der Körperbau des Sekretärs ist so einzigartig unter den Greifvögeln, dass ihn manche auch in eine eigene Ordnung gestellt haben möchten.

Der Vollständigkeit halber möchte ich auch noch die Falken erwähnen. Die Familie heißt korrekt Falkenartige (Falconiformes). Auch sie zählte damals zu den „Raubvögeln“. Bei neuesten molekulargenetischen Untersuchungen hat man jetzt festgestellt, dass sie viel eher mit Papageien und Sperlingsvögeln verwandt ist als mit den Greifvögeln. Das wird jetzt wahrscheinlich wieder 100 Jahre dauern, bis ich mich daran gewöhnt habe.

Die Auseinandersetzung mit dem Thema war sehr spannend für mich, und ich bedanke mich deshalb bei dem unbekanntem Mitglied für das kritische Lesen meines Artikels und die Korrektur.

Nix für ungut

Ingrid Treutter

IKEA kommt nach Nürnberg

Es war ein kleiner medialer Paukenschlag, als Nürnbergs Wirtschaftsreferent Dr. Michael Fraas und Planungs- und Baureferent Daniel F. Ulrich am 17.12.2015 auf einer gemeinsamen Pressekonferenz mit Johannes Ferber, dem „Expansionschef“ von IKEA Deutschland die bevorstehende Ansiedlung eines neuen Möbelhauses an der Regensburger Straße ankündigten.

Große Pläne

Geplant sind 25500 Quadratmeter Verkaufsfläche; IKEA will rund 80 Millionen Euro investieren und etwa 200 Arbeitsplätze schaffen.

Das notwendige Grundstück mit einer Fläche von 73000 Quadratmetern hat sich IKEA bereits gesichert. 2018 soll mit dem Bau begonnen werden, die Eröffnung ist für 2019 geplant. Gemessen an der Größe des Projektes ist das ein ambitionierter Zeitplan und deshalb wurden die erforderlichen Planungsverfahren bereits eingeleitet: Im Dezember 2015 das Raumordnungsverfahren durch die Regierung von Mittelfranken (die Kreisgruppe hat dazu eine Stellungnahme abgegeben) und am 28. Januar 2016 wurden durch Beschluss des Nürnberger Stadtplanungsausschusses die notwendigen Flächennutzungs- und Bebauungsplanverfahren eingeleitet.

Flächenrecycling

Die Stadtspitze hat das Projekt begrüßt; Und auch Expansionschef Johannes Ferber ist froh, nach rund 10 Jahren Suche im Nürnberger Bereich einen geeigneten Standort gefunden zu haben. Ferber: „Überzeugt haben uns bei dem geplanten Standort an der Regensburger Straße neben der Lage und dem guten Flächenzuschnitt auch die hervorragende Verkehrsanbindung an die Innenstadt und die Autobahnen..., sowie ein entscheidender Umweltaspekt: die Fläche

ist fast vollständig versiegelt“. Versiegelt durch die gewerbliche Vornutzung - dazu später mehr.

Auf der Basis der Stadtratsunterlagen und der Projektskizzen von IKEA (siehe Grafik) lässt sich das Projekt schon ganz gut in Umrissen beschreiben: Die Bruttogrundfläche des Gebäudes soll 33000 Quadratmeter betragen – also etwa die Hälfte der zur Verfügung stehenden Gesamtfläche. Die kundenbezogenen Bereiche sind auf zwei Ebenen angeordnet. Das ganze Gebäude wird „aufgeständert“, steht also quasi auf Stelzen.

IKEA plant 1300 Pkw-Stellplätze, die z.T. unter dem Gebäude angelegt werden sollen, z. T. auf den ebenerdigen Flächen davor, die zusammen mit den Verkehrswegen auch etwa die Hälfte des Grundstückes ausmachen. Zu einem späteren Zeitpunkt ist evtl. noch der Bau eines Parkhauses geplant.

Umweltziele

Die umweltrelevanten Ziele für ein solches Großprojekt sind in zahlreichen Gesetzen und Fachplänen (auch der Stadt Nürnberg) festgelegt. Sie lassen sich ganz grob auf einen Nenner bringen: Möglichst sparsame Flächeninanspruchnahme, Versiegelung vermeiden und reduzieren, klimarelevante Auswirkungen vermeiden und minimieren durch den Einsatz re-

generativer Energien und durch die Begrünung der Gebäude und die intensive „Durchgrünung“ der Freiflächen.

Daneben spielen natürlich noch eine Reihe weiterer Aspekte eine Rolle, wie z.B. die Verkehrserschließung, die Nutzung regenerativer Energien, die Regenwasser- und Abwassernutzung, der Vogel- und Insektenschutz im Umfeld etc., auf die hier aus Platzgründen nicht eingegangen wird.

Folgt man diesen wesentlichen Zielen, dann muss das Konzept von IKEA verändert werden: Die Bruttogrundfläche kann erheblich vermindert werden, indem man auf das geplante Gebäude noch ein weiteres Stockwerk „draufsetzt“, wodurch ca. 10.000 Quadratmeter Grundfläche gespart werden können – im Sinne einer sparsamen Flächenin-



spruchnahme. Eine weitere Flächeneinsparung ergäbe sich dadurch, dass man auf Höhe des Kundeneingangsbereiches noch ein Parkdeck (auch auf Stelzen) mit einer Fläche von ca. 10000 Quadratmetern anordnet; Auch darunter könnten Stellplätze angeordnet werden. Dies führt dann zu einer „Entlastung“ der verbleibenden Freiflächen, sprich PKW-Stellplatzflächen, um weitere ca. 8000 Quadratmeter.

Diese Flächen könnten dann tatsächlich entsiegelt und intensiv durchgrünt werden.



Intensive Durchgrünung heißt nach unseren Vorstellungen: Ein großkroniger Schatten spendender Baum pro vier Stellplätze! Die Kunden werden es IKEA in den künftigen heißen Sommern sicher danken.

Bitte ein Umweltvorzeigehaus

Dem vorläufigen Umweltbericht zum Bebauungsplan ist zu entnehmen, dass es sich bei dem überplanten Gelände um einen „Wirkungsraum mit weniger güns-

tiger bioklimatischer Situation“ handelt, um eine „Wärmeinsel“. Die notwendige Anpassung an den Klimawandel gebietet deshalb eine kompakte, begrünte Bebauung des Geländes mit entsiegelten und intensiv durchgrünenden Freiflächen. Dabei ist auch zu berücksichtigen, dass in der unmittelbaren Umgebung große Wohnbauprojekte geplant sind.

IKEA verfolgt seit einiger Zeit eine beachtenswerte Umweltschutz- und Nachhaltigkeitsstrategie. Für Maßnah-

men gegen den Klimawandel stellt die IKEA-Foundation dafür z.B. eine Milliarde Euro zur Verfügung.

In Kaarst bei Düsseldorf plant IKEA das weltweit erste „Umweltvorzeigehaus“.

Auch das Projekt in Nürnberg sollte dieses Etikett tragen dürfen.

Mathias Schmidt



20 JAHRE!

**CULINARTHEATER
IM TIERGARTEN**

DAS ORIGINAL SEIT 1996







»WIR MACHEN THEATER UMS ESSEN!«



Helga und Peter Noventa · Tel. 0911 543 01 20 · www.culinartheater.de · www.tiergartenrestaurant-nuernberg-waldschaenke.de

Frankenschnellweg

Der BUND Naturschutz klagt vor dem Bayerischen Verwaltungsgerichtshof (VGH) gegen die Planfeststellung der Regierung von Mittelfranken für den kreuzungsfreien Ausbau des Frankenschnellweges, über einen wichtigen Teilaspekt der Klage wird in den nächsten Monaten auch vom Europäischen Gerichtshof (EuGH) eine Entscheidung erwartet.

Verhandlungen

Zwischenzeitlich sollen im April 2016 nun die Verhandlungen zwischen Stadt Nürnberg und dem BUND Naturschutz über eine mögliche außergerichtliche Einigung fortgeführt werden.

Ziel des BN wird dabei sein, neben der Durchführung einer Umweltverträglichkeitsstudie zusätzliche Verbesserungen für die Anlieger zu erreichen.

Verbesserungen

Der BN setzt sich dafür ein, dass ein ausgeklügeltes Verkehrsleitsystem vor

allem den Durchgangsverkehr (insbesondere LKW über 7,5 Tonnen) aus der Stadt fernhält, zusätzliche Lärmschutteinrichtungen, Tempolimits und Flüsterasphalt aber auch eine bessere Ableitung der Abgase installiert werden und damit auch die Lebensbedingungen für die Anwohner außerhalb der geplanten Tunnelstrecken verbessert werden.

Befürchtungen

Durch den bisher geplanten Ausbau soll die Schnellstraße künftig ohne Kreuzungsverkehr und ohne Ampelanlagen passierbar werden. Der BN befürchtet, dass dadurch auch die Attraktivität der Strecke für Mautflüchtlinge erhöht und damit noch mehr Verkehr auf der Strecke stattfinden wird.



© fotohansel - Fotolia.com

An den Zu- und Abfahrten des ausgebauten Frankenschnellweges werden natürlich auch weiterhin Ampelanlagen den Verkehr stauen, insbesondere im Bereich der Landgraben- und Kohlenhofstraße muss mit erhöhten Verkehrsaufkommen und damit auch mit mehr Abgasen und mehr Lärm gerechnet werden.

Durch eine außergerichtliche Einigung könnten nun noch wichtige Verbesserungen erreicht werden.

Otto Heimbucher

Grüner Wohnungsbau

Wohnungsbau ist wieder „in“, nach vielen Jahren der Stagnation werden wieder Wohnungen gebaut und Lücken im Siedlungsbild geschlossen. Nur leider hat sich auf diesen „Lücken“ oft genug die Natur breit gemacht und die vernachlässigten Flächen in großer Vielfalt zu nutzen gewusst. Sie muss weichen, weil Wohnraum gebraucht wird. Es wird „nachverdichtet“. So weit, so notwendig.

Die Stadt Nürnberg hat ein Wohnungsbauprogramm aufgelegt zur Verbesserung der aktuellen ungünstigen Wohnsituation. Sie plant dazu auf 10 städtischen Flächen mit insgesamt 22,35 ha verteilt über das gesamte Stadtgebiet Wohnungen zu bauen. Auf einigen dieser Flächen steht derzeit Wald also ganz wichtiges, weil Luft reinigendes, Erholung spendendes, Wasser rückhaltendes, Regen versickern lassendes Stadtgrün.

Grün fehlt

Wohnungen werden auch in Nürnberg dringend gebraucht, in erster Linie kostengünstiger Wohnraum, der in den zurückliegenden Jahren zunehmend rarer wurde. Und natürlich sollten zunächst Flächen, die ohnehin schon im innerstädtischen Bereich liegen, genutzt werden. Ein großes Problem entsteht jedoch, wenn dabei wichtige Grünflächen oder grüne Restflächen dem Wohnungsbau ersatzlos weichen müssen. Ich beobachte dies seit längerem in der Südstadt, kon-



CC BY-SA 3.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=189963>

cret im Stadtteil Steinbühl. Hier wurden in den letzten Jahren mehrere Ruderalflächen mit wild wucherndem Pflanzensalat, zum Teil mit kleinen Bäumen bestanden, bebaut. Auf diesen Flächen stehen nun Häuser, hohe Häuser mit Geschosswohnungsbau, was durchaus zu begrüßen ist. Was jedoch fehlt sind die Lücken zwischen den Häusern, das kleine Grün, die Flächen, die sich im Sommer weniger aufheizen und ausgleichend wirken. Im letzten Sommer war dies besonders eindringlich spürbar!

Neues probieren

Mancherorts wurden Bäume gepflanzt, wie in der Wiesenstraße. Kleine Bäume, wie die Baumhasel, stehen nun hier, ebenso am Aufseßplatz. Sie bringen kaum Entlastung und durch die kleine Baumkrone auch nur wenig Schatten. In vielen anderen Straßen können kaum Bäume gepflanzt werden, weil die Häuserschluchten zu eng sind und für Bäume weder Platz noch Licht ist.

Warum nicht mittels Fassadenbegrünung dafür sorgen, dass dicht bebaute Stadtteile grün werden? Ein Pflanzenmantel schützt die Häuser im Sommer vor zu großer Aufheizung, bietet Vögeln Nahrung und Nistplätze und trägt zur Luftreinhaltung bei. Und, großer Vorteil gegenüber einer Dachbegrünung: lastet nicht schwer auf den Häusern! Ein weiterer Vorteil besteht darin, dass nur wenig Fläche am Boden benötigt wird, anders als bei Bäumen, die hier mit den Parkplätzen konkurrieren müssen.

Appell

Mein Appell daher an die Stadt, bei der Umsetzung des Wohnungsbauprogramms: Kombinieren Sie sozialen Wohnungsbau und Geschosswohnungsbau mit guter Erschließung und Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr und zugleich mit intensiver und flächenhafter Fassadenbegrünung bereits in den Bebauungsplänen. Clematis, Blauregen, Klettertrompete, Wein und viele andere bieten sich hierzu an, die mit einfachen Mitteln beitragen zu einer Begrünung der Stadt, die Luftqualität



verbessern, die Häuser vor Aufheizung schützen und den müden Stadt-Augen Erholung bringen.

Lassen Sie keine trostlosen grauen und lebensfeindlichen Wohngettos entstehen, sondern lebendige grüne Inseln, die mit ihrer Pflanzentracht Insekten und Vögel anlocken und vielleicht andere Hausbesitzer dazu verleiten, ebenfalls ihre Fassaden aufzuwerten und zu begrünen.

Ideen, wie ästhetisch ansprechender und lebenswerter auch Hochhaus-Wohnungsbau aussehen kann, bieten europäische Städte z.B. Rotterdam, Lausanne oder Mailand. Ich rege an, sich dort mit offenen Augen umzusehen!

Barbara Philipp

Laden Degen NATURWAREN - FACHHANDEL

- Naturfarben
- Naturbodenbeläge
- Naturbettwaren
- Antikmöbel
- Schleif- und
Reinigungsmaschinenverleih
- Abbeizservice
- Bodenverlegung und Sanierung

AURO Naturwandfarbe 10 Liter

Aktionspreis 69,90€

Gültig Kalenderwoche 22

Reindelstr. 15
90402 Nürnberg

Öffnungszeiten:

Di, Mi, Do 9.00 - 14.00, Fr 9.00 - 18.00, Sa 9.00 - 13.00

www.laden-degen.de
info@laden-degen.de
tel. (0911) 431 59 13
fax. (0911) 431 59 14

Sonderprogramm Wohnungsbau auf städtischen Flächen in Nürnberg

Nach den Zahlen des Amtes für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth waren Ende Dezember 2015 in Nürnberg 526.920 Einwohner angemeldet. Dazu kommen rund 9.000 registrierte Flüchtlinge sowie eine unbekannte Zahl nicht angemeldeter Bewohner, wahrscheinlich nochmals mehr als 10.000 Menschen. Und die Zahl der Zuzüge nach Nürnberg nimmt weiterhin zu. Die aktuelle Wohnraumsituation in Nürnberg ist bereits angespannt, tausende Einwohner sind auf der Suche nach ge-

eigneten größeren Wohnungen, und das zu akzeptablen und bezahlbaren Mieten oder Kaufpreisen.

Nach den Berechnungen der Stadt Nürnberg (wohnungspolitisches Konzept „Wohnen im Jahr 2025“) fehlen allein bis 2020 etwa 10.000 neue Wohnungen in Nürnberg.

Die Stadt hat daher im Februar 2016 ein Sonderprogramm Wohnungsbau auf städtischen Flächen vorgestellt und Flächen benannt, auf denen in kurzer Zeit Baurecht geschaffen werden kann.

Es handelt sich dabei in erster Linie um Flächen in städtischem Besitz, für die überwiegend bereits Bebauungspläne vorliegen.

Folgende Flächen sind aufgeführt:

1. Tafelgelände mit ca. 2 ha, früher als Erweiterungsfläche für das Industriemuseum (Kultur) vorgesehen.
2. Hugo-Distler-Straße, ca. 0,9 ha, im Flächennutzungsplan für Wohnbau vorgesehen.
3. Colmberger Straße, ca. 1,3 ha, bisher als Fläche für Gewerbe vorgesehen.
4. Gundelfinger Straße, ca. 0,7 ha, Bebauungsplan liegt vor.
5. Bernhardstraße, ca. 0,3 ha, Bebauungsplan liegt bereits vor.
6. Diebacher Straße, ca. 3,4 ha, Bebauungsplan liegt vor, früher Fläche für Militär, zur Zeit für Gemeinschaftsunterkunft für Flüchtlinge genutzt.
7. Nördlich Hintere Marktstraße, ca. 0,55 ha, Bebauungsplan ist eingeleitet, bisher durch Kleingärten genutzt.
8. Kornburg-Nord, ca. 3,7 ha, Bebauungsplan liegt vor, früher landwirtschaftlich genutzt.
9. Insterburger Straße, ca. 1 ha, Bebauungspläne liegen vor, bisher Brachland.
10. Regensburger Straße, ca. 18,5 ha, Bebauungsplan liegt vor, Besitzer ist der Freistaat Bayern, der größte Teil ist Wald, kleine Fläche bebaut (Denkmalschutz).

Insgesamt sind damit etwa 32 ha städtische und staatliche Flächen für Wohnbebauung in den nächsten Jahren vorgesehen, private Flächen kommen natürlich noch dazu.

Auf den Flächen dieses Sonderprogramms soll ein hoher Anteil der Wohnungen für sozialen Wohnungsbau reserviert werden, auch ist ein Teil der Wohnungen für die Unterbringung von Flüchtlingen vorgesehen.

Der BUND Naturschutz tritt dafür ein, dass bei der Bebauung der Flächen hohe Umweltstandards (Durchgrünung, Biodiversität, Lärmschutz, Fernwärmeanbindung etc.) eingehalten werden, Wohnungen möglichst im Geschosswohnungsbau errichtet werden und damit flächensparend gebaut wird.

Es dürfen keine Ghettos entstehen und die Anbindung der neuen Wohngebiete an den öffentlichen Nahverkehr sowie ein intaktes Radwegenetz muss von Beginn an mit eingeplant werden.

Otto Heimbucher

Alles rund um's Fahrrad

Di - Fr 10-20 Uhr Sa 9-14 Uhr

Ihr Rad-Geber für:

- Custom-Made-Räder
- Markenfahräder
- Gebrauchtfahräder
 - Leihfahräder
 - Ersatzteile
 - Zubehör
 - Accessoires
- Brancheninfos
- Tourenkontakte
- Ergonomieberatung
- Schlauchautomat
- Service + Reparaturen
- Abhol- und Lieferservice

Rund um die Uhr können Sie sich aus unserem Schlauchautomaten am Laden die gängigsten 26" und 28" Markenschläuche von Schwalbe ziehen.



Bike Adventures

Manfred Spieß

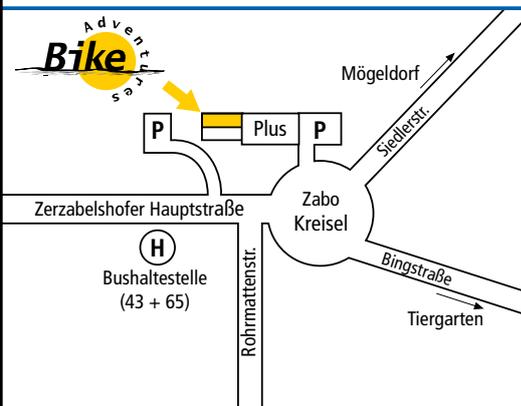
Zerzabelshofer Hauptstraße 75
90480 Nürnberg

Telefon: 0911-480 84 77

Telefax: 0911-480 84 78

E-mail: BikeAdventures@web.de

www.Bike-Adventures.de



Nürnberg FAIRändern – Kampagne Fair Trade Town

Immer mehr Menschen interessieren sich dafür wo und wie Produkte hergestellt werden, die sie kaufen. Zukunftsforscher sprechen in diesem Zusammenhang sogar schon von einem „Mega-Trend“ zu bewusstem Konsum und nachhaltigem Leben. Fair Trade ist dabei ein wichtiges Element: Der Faire Handel zahlt Preise, die den Produzenten ein menschenwürdiges Leben ermöglichen und bietet Ihnen langfristige Verträge, die Sicherheit für Zukunftsinvestitionen schaffen. So werden wirtschaftliche und zivilgesellschaftliche Strukturen vor Ort gestärkt. Außerdem schreibt Fair Trade eine Reihe von Umwelt-Standards vor - zum Beispiel ein Verbot von gentechnisch veränderten Organismen, Maßnahmen zum Schutz von Bodenfruchtbarkeit, Wasserressourcen und Biodiversität oder Abfallmanagement.

Faire Stadt

Die Stadt Nürnberg trägt seit 2010 den Titel „Fair Trade Town“ und hat sich damit dazu bekannt das Thema Fairer Handel noch mehr in der Stadtgesellschaft zu verankern. Heute gibt es in Nürnberg über 100 Geschäfte und zahlreiche gastronomische Betriebe, die fair gehandelte Produkte anbieten. Über 20 Kirchengemeinden, mehrere Vereine und Schulen verwenden fair gehandelte Produkte.

Es geht dabei nicht nur um Kaffee, Schokolade und Bananen: Mittlerweile kann man in der Weihnachtszeit bio-faire Lebkuchen genießen, auf dem Volksfest sein Glück an einer öko-fairen Losbude versuchen, die Stadt bei einem konsumkritischen Geocaching erkunden oder mit dem fairen Franken-Fußball auf dem Platz stehen. Die bio-faire Tasche „Nürnberg - ich bin FAIRliebt in Dich“ gibt es in den Tourismusinformationen und Weltläden zu kaufen.

Breites Bündnis

Hinter der „Fair Trade Town“ steht ein breites zivilgesellschaftliches Bündnis. Vorangetrieben und koordiniert werden die Aktivitäten in der Stadt von der Fair-Trade-Steuerungsgruppe, die im Moment hauptsächlich von Vertreterinnen und Vertretern von Weltläden, Mission Eine Welt, dem Verein BluePingu und dem Agenda-21-Büro der Stadt Nürnberg getragen wird. Jeder und jede der/die sich in der Steuerungsgruppe für den Fair Trade einbringen will ist aber jederzeit herzlich willkommen!

Mehr Informationen zu Fair Trade und den Aktivitäten der Fair Trade Steuerungsgruppe gibt es hier: www.fairtrade.nuernberg.de

Geschäfte mit fairen Produkten findet man im Regionallosten von BluePingu e.V.: www.regionallotse.de/

Britta Walthelm, Kreisvorstand

Fotos: Kerstin Stübs/ Referat für Umwelt und Gesundheit

Reichswaldfest am 16./17. Juli 2015

Am Schmausenbuckturm oberhalb des Nürnberger Tiergartens

Bernd Regenauer kommt!

Willkommen zum traditionellen BN-Waldfest! Unter den alten Eichen des Nürnberger Reichswaldes gibt es Führungen und viele Köstlichkeiten aus ökologischem Anbau. Mit Ihrem Besuch unterstützen Sie auch den Einsatz des BN für den Schutz des Reichswalds.

Für gute Laune sorgen am Samstag Jean-Baptiste-Jugband (New Orleans Jazz bis Swing). Am Sonntag gibt es ein kabarettistisches Weißwurstfrühstück mit Bernd Regenauer, anschließend spielt Wolfgang Bodenschatz („Ein Mann - eine Gitarre“).

Die Festreden

unseres Landesvorsitzenden Hubert Weiger und von Reinhardt Neft, Vorstand der Bayerischen Staatsforsten (Thema: Biodiversität im bayerischen Staatswald – Naturschutzstrategie der Bayerischen Staatsforsten“) finden am Samstag um 15.00 Uhr statt.

Für Kinder und Jugendliche

gibt es wieder ein spannendes Programm der Jugendorganisation BUND Naturschutz zur Wildkatze, Märchenzelt, Baumklettern, Turmbesteigung und Popcorn.

Befreundete Organisationen und Behörden

informieren an zahlreichen Ständen über ihre Arbeit und den faszinierenden Lebensraum Wald.

Schon seit den 70er Jahren bewahrt der BUND Naturschutz den großen Nürnberger Reichswald vor zerstörerischen Großprojekten. Der BUND Naturschutz will den Wald vor der Nordspange zum Flughafen, vor einem LKW-Rastplatz, vor Sandabbau und vor Wohn- und Gewerbegebieten beschützen. Mehrere tausend BesucherInnen zeigen jedes Jahr beim Fest ihre Verbundenheit mit dem Reichswald.

Programm unter www.bund-naturschutz.de Reichswaldfest 2016 (ab Mai)



Gutschein für 1 Tasse
Bio-Kaffee am RWF 2016

Erfreuliches aus Lappland

1994 wurde den Samen von der damaligen schwedischen Regierung auf Initiative des Schwedischen Jagdverbandes das Jagdrecht entzogen.

Is dahin konnten die Samen die Jagd selber ausüben oder verpachten. Das war ein Übereinkommen zwischen Jägern und Samen. Jäger wollten die Jagd ja wiederhaben, mussten also Rücksicht auf die Belange der Samen nehmen, die im Gebirge zur Jagdzeit die Rentiere zusammentreiben. So war allen geholfen.

Störung des Gleichgewichts

Dann kam der Svenska Jägareförbundet (Schwedischer Jagdverband) und wollte, dass jeder Schwede und EU-Ausländer im Fjäll (Gebirge) jagen könne. Von der damaligen konservativen Regierung (vielleicht waren es auch die Sozialisten) wurde das dann 1994 so beschlossen.

Es kam zu unerwartet hohen Abschüssen von Schneehühnern (Hauptjagdbeute) und zu Störungen der Rentierweide,

weil keiner der Jäger wusste, wo Rentiere zusammengetrieben wurden. Durch die Schüsse wurden diese wieder auseinandergetrieben usw.

Klagen über Klagen folgten, bis hinauf zum Europäischen Gerichtshof. Immer wieder erlitten die Samen Niederlagen.

Neuer Prozess

Seit ca. einem Jahr läuft jetzt der Prozess im Gällivare Tingsrätt, bei dem es um die Rückgabe des Jagdrechts an die Samen geht. Die Samen sind ein indigenes Volk in Skandinavien, die früher als Lappen bezeichnet wurden. Das war offensichtlich zu dem „Justiciekancler („gleichbedeutend mit unserem Generalbundesanwalt) noch nicht durchgedrungen, der von Samen und Lappen sprach. Auf die Frage des Reporters um den Unterschied kam: „Samen leben in festen Häusern und Lappen sind die Nomaden“.



Neues Urteil

Das Gericht gab den Samen jetzt das Jagdrecht zurück und begründete das Urteil mit dem Satz, dass die Samen seit Jahrhunderten im Fjäll jagen und das auch schon vor der Okkupation Lapplands durch König Gustav Vasa im 16. Jahrhundert der Fall war.

Dieses Urteil macht allen anderen Samebys Mut und stärkt ihnen den Rücken.

Aber der Kampf geht weiter.

Leider muss der Kampf weitergehen, denn am 22.2. hat die schwedische Regierung (Rot/Grün) Widerspruch eingelegt. Dieser Prozess wird wahrscheinlich auch bis zum obersten Gericht gehen (Europäischer Gerichtshof ist auch möglich).

Dietmar Hasse

*Koordinator für Arktis, Klima
u. Wälder (AKWs)
Gesellschaft für bedrohte Völker
e.V.*

*Hintergrundfoto:
Goldregenpfeifer*

HEISSES EISEN

METALLGESTALTUNG · MEISTERBETRIEB
R. EDELMANN · ERLENSTRASSE 36 · 90441 NÜRNBERG
TELEFON 09 11 / 5 19 72 7-3 · 01 71 / 3 64 18 23 · FAX 09 11 / 5 19 72 75
E-MAIL: EDELMANN@HEISSESEISEN.NET · WWW.HEISSESEISEN.NET



SCHWEISS- & SCHMIEDEARBEITEN · MODERNE ORNAMENTIK · TORE · GITTER
GELÄNDER · SKULPTUREN · LEUCHTEN · DÄCHER · BALKONE · TREPPEN



Natur in Stahl

**Clever
fahren und
sparen!**

Mit den neuen Tarifen
Fahr- und Sparvorteile
für alle!*

Mit dem FirmenAbo 10% und mehr sparen!*

Schüler-Monatsmarke bis zu 55% günstiger! (5. - 13. Klasse)

Das 9-Uhr-Abo über 20% günstiger!

VAG

* ab 01.01.2016 in Nürnberg
** bei einem Arbeitgeberzuschuss von mindestens 10 €/Monat



Klimatag: Alle sind im Boot

Bei grauenhaft schönem Sommerwetter und leider relativ wenig Publikum setzten wir uns auf vielen Ebenen mit dem Klimawandel auseinander. Im Vorfeld der Pariser Weltklimakonferenz standen Ursachen, Zusammenhänge und Auswirkungen im Fokus. Kurzvorträge führten von der immer extremer ausgebeuteten Arktis bis Südamerika mit genial kombiniertem Arten- und Klimaschutzprojekt (Yaqu Patcha). Zwischenstopps bei Ernährung der Zukunft (von Indoor-Salat bis Aquaponik), Visionen einer Energieversorgung ohne fossile Brennstoffe und Erwartungen für die Region Nürnberg. Viele Tropennächte winken...

Diskutieren...

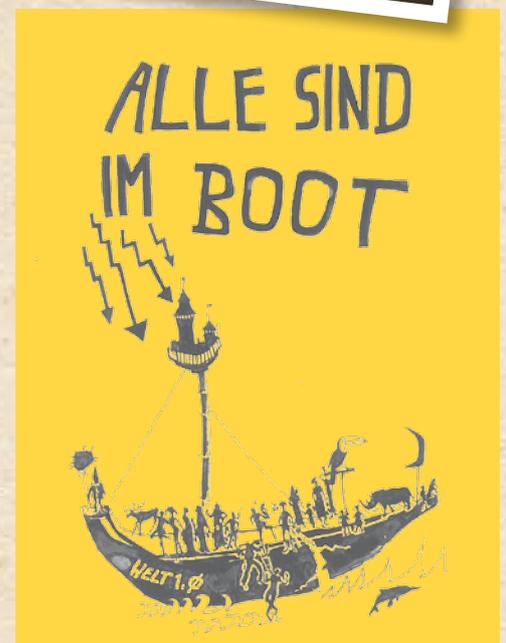
Das Podiumsgespräch „Bevölkerungsentwicklung und Naturschutz“ beleuchtete unter Moderation von Wolfgang Heilig-Achneck (NN) einen der wichtigsten Faktoren der menschlichen Zukunft. Ruth Müller vom Berlin Institut für Bevölkerung und Entwicklung wies u.a. auf Südkorea oder Bangladesch hin, die dem von der Natur kaum mehr zu verkraftendem ungebremsten Wachstum durch Familienplanung bzw. materielle Verbesserungen erfolgreich entgegenwirken – sehr zum Nutzen der eigenen Bevölkerung. Im Publikum blieben Kontroversen, ob dies im Einklang mit den Menschenrechten stehen kann. Nebenargumente wie „wir hatten

hier doch früher auch so große Familien“ trafen nicht den Kern.

Informieren...

Den hoffentlich anregenden Rahmen bildeten Infostände u.a. zu Klimapartnerschaft mit San Carlos/Nicaragua, PLAN (Patenkinder und Mädchenprojekte), LAG Mali, Fukushima, Geierprojekt in Kroatien mit exzellenten optischen Eindrücken.

Dazu erfrischende Tipps für den persönlichen Alltag. Motto: Sozialer, bescheidener, kreativer, leichter, statt sich zu Tode zu konsumieren. Otto Heimbucher wies abschließend erneut darauf hin, dass unser verschwenderischer und ignoranter



Lebensstil nicht durchzuhalten ist.

Das super leckere kenianische Buffet von Aziza Kaufmann übertraf alle Erwartungen.

Wir bedanken uns sehr bei allen Beteiligten. Und wer Lust hat, sich intensiver mit internationalen Naturschutzthemen zu befassen, bitte, gerne, in unserem Arbeitskreis. (Treffen: jeden 2. Montag im Monat)

Monika Krumbach



Regenerative Mobilitäts-Ressourcen nutzen mit alltagstauglichen Rädern, die trotzdem Spaß machen: Stevens, vsf fahrradmanufaktur, Pelago, Brompton, Birdy von Riese & Müller oder Strida ...



Köhnstr. 38 | 90478 Nbg | Tel. 473611 | www.velo-radsport.de | Mo. bis Fr. 10-18 | Sa. 10-13 Uhr | **Mittwoch zu**



Strom in Bürgerhand – Bürger in Fukushima sucht Austausch!

Am 11.03.2016 jährte sich die dreifache Katastrophe aus Erdbeben, Tsunami und radioaktiver Strahlung in Fukushima zum fünften Mal. Man hört noch kaum gute Nachrichten. Die Sanierungsarbeiten der verunglückten Reaktoren schreiten nur schleppend voran. Radioaktiv verseuchtes Wasser fließt immer noch in den Pazifik. Knapp 100.000 Menschen, davon 70.400 Menschen aus offiziellen Evakuierungszonen, leben immer noch als Flüchtlinge. Die seit Ende 2012 regierende liberaldemokratische Partei mit Abe setzt trotz aller Proteste ihre atomfreundliche Politik durch. Nach



knapp zwei Jahren atomfreier Periode ist das AKW-Sendai im Oktober 2015 hochgefahren und seitdem fließt der Atomstrom in Japan wieder. Bei den Behörden laufen Anträge auf Wiederinbetriebnahme von weiteren 25 Reaktoren der großen Stromversorger.

Bürgerinitiativen gegen Atomstrom

Die Mehrheit der Japaner ist gegen weitere Atomkraft-Nutzung. In der Präfektur Fukushima entstehen immer mehr Bürgerinitiativen und NPOs, die gegen die zentralisierte Stromversorgung kämpfen und sich zum Ziel setzen, den

Wiederaufbau mit erneuerbaren Energien in Bürgerhand voranzutreiben. Solche Bewegungen sind außerhalb Japans weitgehend unbekannt.

Nachhaltige Zukunft für Fukushima

Frau Mieko Yoshida und Herr Morihiko Shimamura (Bild vorne Mitte) von der neu gegründeten Genossenschaft „IWAKI Otento-SUN“ aus der Stadt Iwaki in der Präfektur Fukushima stellen auf der Biofachmesse ihre Tätigkeiten vor. Iwaki liegt knapp 30 Kilometer von den havarierten Reaktoren entfernt. Nach dem Atomunglück nahm die Stadt über 20.000 Flüchtlinge aus den Evakuierungszonen auf. Während diese sich

ums Einleben am neuen Wohnort bemühten, riefen Frau Yoshida und Herr Shimamura Einheimische und Evakuierte gleichermaßen auf, „gemeinsam“ eine nachhaltige Zukunft in Fukushima zu gestalten. Die Resonanz war groß. Nicht nur die neuen und alten Einwohner sowie Angestellte der Gemeinderegierung und Regionalentwicklung Iwakis sondern auch Hunderte von freiwilligen Helferinnen und Helfer und NPOs aus Tokio und Umgebung fühlten sich angesprochen und vernetzten sich unter dem Motto „atomfreie Zukunft, Energie in Bürgerhand“ zum gemeinsamen Ziel, dies führte zur Gründung der Genossenschaft.

Hauptinteressen der Genossenschaft sind:

1. Solarstrom in Bürgerhand – Vermittlung theoretischer und praktischer Kenntnisse zum Thema „Bürgerstrom“ sowohl in Japan als auch in Nachbarländern
2. Energieerzeugung mit weiteren nachhaltigen Energiequellen
3. Anbau von Bio Baumwolle auf dem verlassenen Ackerland
4. Study Tour

Herr Shimamura sucht Austausch mit Interessierten in Deutschland. Wer Interesse hat, bitte melden.

Kazumi Nakayama
kazumi_nk@hotmail.com



Wir bieten Ihnen

- Erdbeerjungpflanzen
- Eine große Auswahl an Kräutern
- eine große Vielfalt an Tomatensorten
- Chilis, Auberginen, Gurken etc.
- robuste Gemüsejungpflanzen
- Blumen fürs Freiland

Kommen Sie zu unserem Folienblock
im Knoblauchsland 27 an der B 4.

Mo/Mi/Fr 9.30 - 12.30 und 15.00 – 17.00 Uhr
Do/Di/Sa 8.00 – 15.00 in Erlangen/Marktplatz

Am 1. Mai laden wir ein zum Tag der offenen Tür.

Energiespardorf

Eine große Herausforderung unserer Zeit ist die Klimaerwärmung. Längst ist den meisten klar, dass wir unseren Kohlendioxidausstoß (CO₂) verringern müssen. Drei große Handlungsfelder sind zu nennen: Heizung/Kühlung, Verkehr und Elektrizitätsversorgung. Das Energiespardorf ist ein Lernmodell, welches die Zusammenhänge zwischen unserm Lebensstil und dem CO₂-Ausstoß deutlich macht. In der gegenwärtigen Version wird der Bereich Stromversorgung und Verbrauch abgedeckt. Heizung und Kühlung sind in Arbeit, aber wesentlich schwieriger umzusetzen. Die Kreisgruppe Roth hat sich ein solches, mehrere tausend Euro teures, Modell zugelegt. Es ist in einem Kastenanhänger untergebracht und damit transportabel zu den Einsatzorten, wie Schulen.

Strampeln für Warmwasser

Die erste Unterrichtseinheit beschäftigt sich damit, ein Gefühl für die Zusammenhänge Energiemenge – Arbeit – Geld zu vermitteln. Ein Generatorfahrrad macht die schweißtreibende Anstrengung deutlich, die nötig wird, wenn verschiedene Geräte betrieben werden sollen oder gar 1 Liter Wasser zum Kochen gebracht werden muss. Die Energiemenge von etwa 0,1 kWh, die dafür aufgebracht werden muss, bezahlen wir mit nicht einmal 3 Eurocent oder einer Stunde Strampeln auf dem Fahrrad, welches dürftiger Stundenlohn.

Ein Dorf wird aufgebaut

Im weiteren Teil beschäftigt sich eine Klasse mit der Situation, den Vorgängen und Möglichkeiten in einem typischen Dorf, entsprechend 8000 Einwohnern. Auf einer Fläche von 5x1,5 m² ist diese Modellsiedlung mit 20 Häusern verschiedener Bauart, Fabriken, Kraftwerk, Kirche, Handwerks- und Landwirtschaftsbetrieben, Feldern und nicht kommerziell genutzten Flächen, wie Wälder und Moore, realisiert. Im Innern der Bauwerke werden



über Steckkontakte verschiedene Verbraucher installiert, die im Laufe des Simulationsunterrichtes im Stromverbrauch angepasst werden können und sollen. Die Daten der Fabrik werden gesondert behandelt, weil hier ganz andere Maßstäbe anzuwenden sind, als in den übrigen Haushalten. Der Stromverbrauch des gesamten Dorfes wird gemessen und einem EXCEL-Arbeitsblatt übergeben und dort als Verbrauchskurve über die Zeit dargestellt. Der Bildschirminhalt wird auf eine Leinwand projiziert. So werden Änderungen unmittelbar für alle sichtbar.

Gemeinderatssitzung

Teil der Lerneinheit ist auch ein Rollenspiel, mit welchem Entscheidungs- und Umsetzungsprozesse in der Dorfgemeinschaft demonstriert, gelernt werden. Dazu wird jedem Gebäude eine Person als Vertreter zugeordnet: Hausbesitzer, Fabrikeigentümer, Kraftwerksbetreiber, Landwirte, Handwerker und Pfarrer. Alle zusammen rufen eine Gemeinderatssitzung ein, wählen aus ihrer Mitte einen Bürgermeister, beraten und entscheiden, welche Maßnahmen einer CO₂ Reduzierung auf Dorfebene sinnvoll sind. Die Umsetzung erfolgt durch Austausch der Verbrauchsgüter oder der Renaturierung von Moorflächen. Die Ratsversammlung muss auch versuchen, Kraftwerksbetreiber zum Umstellen auf erneuerbare Energien zu bewegen. Erneuerbare Energien



können auch direkt genutzt werden, als Photovoltaikanlagen auf den Hausdächern oder als Windkraftanlagen auf den Feldern.

Noch im Jahr 2016 plant die Kreisgruppe Nürnberg das Energiespardorf im Rahmen von „Sehnsucht Wildnis“ anzubieten.

Richard Stry

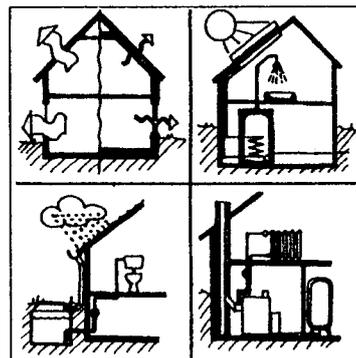


Planungsbüro für gesundes Wohnen und ökologische Haustechnik Martin Weber

Fichtenstr. 14 90574 Roßtal

Fon: 09127/1624

Fax: 09127/1706



Planung
Beratung
Vertrieb
Selbstbauservice
Ausführung

Wartung
Kundendienst

Seminare
Schulungen

**Solartechnik
zur Brauchwasserbereitung
und Heizungsunterstützung
Solarstromtechnik (Photovoltaik)
Holzheizungen - energiesparende Heizungstechnik
Wandflächenheizungen
kontrollierte Wohnraumlüftung
Regenwassernutzung
Biologische Abwasserreinigung
Ökologisches Bauen & Baubiologie
Energieberatung**

Null Gelber Sack – eine Familie versucht, ohne Verpackungsmüll auszukommen.

Bei einer fünfköpfigen Familie kommt schon einiges an Verpackungsmüll zusammen. Wir wollen uns einschränken, am liebsten keinen Gelben Sack mehr befüllen. Und wer weiß, wieviel Weichmacher aus der Plastik-Verpackung in unsere Nahrung übergeht.

Zunächst eine Bestandsaufnahme, wo nutzen wir (plastik-)verpackte Produkte:

Im Bad steht eine ganze Reihe an Plastikflaschen und -Tuben. Gibt es Alternativprodukte?

Uns packt der Ehrgeiz

Es macht Spaß auf die Suche zu gehen und Neues auszuprobieren.

Seife statt Duschgel benutzen wir schon lange. Haarseife statt Shampoo, zunächst etwas gewöhnungsbedürftig, aber es funktioniert. Körperöl statt Bodylotion, Rasierseife statt Rasierschaum.

Aber die Lieblingsgesichtscreme steckt in der Plastiktube. Auf einem Kunsthandwerkermarkt entdeckte ich eine wohlriechende Körperbutter. Ob sie sich als Gesichtspflege eignet? Wunderbar, sogar auch für die Hände! Wieder eine Plastikverpackung eingespart.

Deo wird durch Natron ersetzt, für die Mädels Ruby Cup statt Tampons („Wattepads“ werden einfach selbst gehäkelt.). Bleibt eigentlich nur noch die Zahnpasta. Wir stoßen auf Zahnputztabletten, kleine Tabletten, die sich lange lagern lassen, und dadurch auch gut im Großpack fast ohne Verpackung kaufen lassen, zudem stimmen die Inhaltsstoffe. Am Anfang braucht es noch viel Überzeugungskraft für unser Plastikfrei-Projekt bei der Nutzung der Tabletten- die zunächst gekaut und dann wie Zahnpasta benutzt werden- mit der Zeit sind aber fast alle Familienmitglieder sehr zufrieden. Nur: jetzt haben wir Zahnputztabletten für die nächsten Jahre... (eine Einkaufsgemeinschaft wäre hilfreich, s. unten)

Gemeinschaftsaktionen in der Küche

Weiter geht es in der Küche, auch hier leider viel Plastik, obwohl Milch, Sahne,

Joghurt, Getränke in Mehrwegflaschen, Gemüse und Obst lose beim Bauern gekauft werden.

Die Nudelmaschine, die schon länger ihr Dasein im Schrank fristet, wird ausgegraben. Selbst Nudeln herzustellen ist eine schöne Gemeinschaftsaktion.

Aber was ist mit dem geliebten Frischkäse. Verzicht, selber machen? Auf You Tube werden wir fündig und los geht's. Wir brauchen nur Milch und Zitronensaft, sogar Mozzarella und Ricotta lässt sich herstellen. Der selbstgemachte Käse schmeckt gut, aber es entsteht viel Molke, die wir natürlich nicht wegschütten wollen. Rezepte mit Molke werden ausprobiert, die Molke ist ein erfrischendes und gesundes Getränk, nur nicht jedermanns Geschmack.

Kompliziert wird es, als eine unserer Töchter eine Weile vegan leben möchte. Hafermilch und Ähnliches gibt es nur im Tetrapack. Wieder wird im Internet geforscht und Hafer- und Mandelmilch selbst hergestellt, vegane Brot- aufstriche selber gemacht. Ganz nebenbei ist das viel billiger als die Fertigprodukte.

Fantasie ist gefragt

Die guten alten Stofftaschentücher kommen wieder zum Einsatz. Möchte man neue kaufen, muss man etwas suchen, aber es lohnt sich bei der Verwandtschaft nachzufragen. Wir „erben“ wunderschöne Taschentücher.

Schulbücher binden wir wie früher mit Packpapier ein.

Wollen wir Kekse zum Tee, müssen wir sie selbst backen. Schmeckt eigentlich sowieso viel besser.



Fazit

An manches muss man sich gewöhnen, lernt es dann zu schätzen, anderes erfordert auf Dauer viel Überzeugung.

Wir haben viel gelernt, dadurch dass wir manches selber machen. Andererseits erfordert ein Leben ohne Verpackung mehr Planung und Zeit, z.B. wenn die Nudeln fürs Mittagessen erst noch selbst hergestellt werden müssen, oder wenn Sammelbestellungen organisiert werden.

Insgesamt ist das Fazit positiv: wir erwerben Kompetenzen, knüpfen Kontakte durch die Sammelbestellungen, haben interessante Produktalternativen kennengelernt und freuen uns, dass wir dem Ziel „kein Gelber Sack“ näher gekommen sind.

Anja Pöhlmann

Einkaufsgemeinschaft gesucht

Wir versuchen, Gleichgesinnte zu finden, um gemeinsam Großpackungen einzukaufen, z.B. einen 25 Kilo-Sack Reis. Auch Mandeln, Nüsse, Getreide, Hülsenfrüchte etc., ließen sich gut gemeinsam einkaufen. Neben der geringeren Verpackung ist es auch kostengünstiger.

Gerne würden wir uns mit anderen zusammenschließen, z.B. indem wir Einkaufsgemeinschaften gründen. Wie oben erwähnt: Zahnputztabletten hätten wir reichlich, falls jemand ausprobieren möchte...

Wer Interesse hat, bitte melden:
Familie Pöhlmann
Tel. 0911-5874349
anja@infraton-audio.de

Was seht Ihr da?!

Na was wohl - Wintervögel. Wir, das sind Lena, Sigena und Nadja von den Marienbergforschern. Wir haben Streufutter mitgebracht und Meisenknödel im Marienbergpark aufgehängt, einen guten Platz in der Nähe zum Beobachten gesucht und unsere Ferngläser ausgepackt.

Wir beteiligten uns an der jährlichen Zählung der Wintervögel vom LBV, eine Stunde lang am 8. Januar 2016. Im Park hörten wir die kleinen Vögel, sehen und erkennen konnten wir sie schwer, trotz eines großen Plakates vor unseren Füßen. Viele Meisen, Schwarzspecht und Buntspecht sahen wir; und ein großer Reiher flog über uns hinweg.

Dazwischen stärkten wir uns mit Knoblauchbrot, Keksen und tranken Heides Spezialtee (Kräutertee mit selbstgemachtem Holunderblütensirup). Zum Schluss

packten wir unsere Campingstühle und Decken wieder zusammen und zogen ab - wie die „Pennerinnen“ vom Marienbergpark.

Inzwischen kam auch der Bericht über die Zählung, und die Kohlmeise ist der häufigste Wintervogel Bayerns. Es zählten 26.500 Vogelfreunde über 711.000 Vögel. Durchschnittlich kamen 40 Vögel in einer Stunde in den Garten, das sind 10 % mehr als im Jahr davor.

In Mittelfranken sind es die Spatzen, die es auf den ersten Platz schafften.



Heide Werner

Naturzufluchten

Das JBN Projekt „Naturzufluchten“, bei dem wir Flüchtlingskinder einladen, uns bei unseren Kindergruppenstunden und Biotoppflegeaktionen zu begleiten, hat begonnen. Im Februar erhielten wir die Unterstützungszusage des Bayerischen Jugendrings und haben uns sogleich daran gemacht, Kontakt zu Flüchtlingseinrichtungen aufzunehmen und Kinder einzuladen, an unseren Aktionen teilzunehmen.

Auf unseren Aufruf im letzten Mauersegler haben sich gleich zwei Personen gemeldet, die uns dabei ehrenamtlich unterstützen möchten. Eine von ihnen konnte uns bereits bei der Übersetzung unserer Einladung ins Arabische helfen.

Mutiges Kennenlernen

Die erste Gruppe, die wir nun kennengelernt haben, sind vier Mädchen aus Eritrea, die die Jugendgruppe Spechte bei einem Besuch des Bionicum begleitet ha-

ben. Nach anfänglicher Zurückhaltung stürzten sich die Spechte-Mädchen und Jungs mutig ins Kennenlernen. Schon die fremdartigen Namen stellten eine Herausforderung dar!

Sprachliche Hürde im Bionicum

Anschließend besuchten wir das Bionicum und bewunderten in kleinen gemischten Gruppen dessen umfangreiche Ausstellung. Das umweltpädagogische Programm stellte allerdings eine große



sprachliche Hürde für alle Beteiligten dar. Selbst für die deutschsprachigen Spechte waren die Fachbegriffe oft unbekannt. Für die teilweise erst seit einigen Monaten Deutsch lernenden Eritreerinnen waren die Infotafeln deshalb weniger interessant. Aber alles was man anfassen und ausprobieren konnte war spannend. Der Höhepunkt war ein sprechender und tanzender Roboter der alle Teilnehmer in seinen Bann zog.

Schwerpunkt praktisches Erleben

Bei der abschließenden Vesper zog sich jede Gruppe wieder für sich zurück, es war doch ein wenig anstrengend gewesen. Noch wissen wir nicht, ob die vier Flüchtlingsmädchen noch einmal mit uns mitkommen möchten. Vielleicht zur Fertigstellung unseres Totempfahls? Oder mit ins Tierheim? Beim nächsten Mal jedenfalls mit weniger Text und mehr praktischem gemeinsamen Erleben.

Barbara Philipp
Bettina Uteschil

Tag des offenen Turms

Samstag, 14.05.2016

11:00 Uhr - 18:00 Uhr

Programm: (Änderungen sind noch möglich)

- Upcycling (Geldbeutel, Armbänder, Plastik-Täschchen)
- Limonade herstellen
- Wir schminken uns als Tiere
- Kräuter raten
- „Such-Spiel“ – z.B. es sind Papierblumen im Turm versteckt, wer herausfindet wie viele es sind, bekommt einen kleinen Preis
- Mini-Postenlauf -> Wer alle Stationen gemacht hat, bekommt einen kleinen Preis
- Tiere abmalen-Bilder werden aufgehängt

ab 18:00 Uhr für Jugendliche ab 16 Jahren,

dann wird gemeinsam was Leckeres gekocht, Filme geschaut und was der Abend noch so bringt.

Genauere Informationen kommen dann mit dem Wochensegler.

Biotoppflege – was ist das eigentlich?

Immer, wenn ich Leuten erkläre, was ich im Zuge meines freiwilligen ökologischen Jahres hier in der Kreisgruppe so mache, fällt unvermeidlich das Stichwort „Biotoppflege“. Und jedes Mal erhalte ich als Antwort nur verwirrte Blicke und die Gegenfrage: „Biotoppflege? Was kann ich mir darunter vorstellen?“ Zugegeben – als ich mich hier bewarb, wusste ich mit dem Begriff ebenfalls noch nichts anzufangen, und anscheinend bin ich mit dieser Wissenslücke nicht alleine. Es ist also höchste Zeit, Aufklärungsarbeit zu leisten!

Biotop?

Aber alles der Reihe nach. Was ist denn überhaupt ein Biotop? „Irgendwas mit Bio, und irgendwas mit Land hat es auch zu tun.“ Hm, geht das nicht genauer? Wikipedia verrät uns: „Der oder das Biotop (griechisch βίος bíos „Leben“ und τόπος tópos „Ort“) ist ein bestimmter Lebensraum einer Lebensgemeinschaft (Biozönose) in einem Gebiet.“ Okay, und jetzt nochmal verständlich:

Ein Biotop ist ein Gebiet, in dem mehrere verschiedene Lebewesen zusammen leben.

Schutz von gefährdeten Arten

In den meisten unserer Biotope gibt es außerdem bestimmte seltene Tier- oder Pflanzenarten, die anderswo kaum leben könnten. Diese gefährdeten Arten zu schützen ist wichtig, damit die Artenvielfalt bestehen bleibt – es wäre ja langweilig, wenn es auf der ganzen Welt nur



In Kornburg muss eine Wiese entbuscht werden, damit sich die seltene Vogelart Heidelerche weiterhin wohl fühlt



Im Marienbergpark müssen Weiden zurückgeschnitten werden

Gänseblümchen gäbe, richtig?

Arten stellen Ansprüche

Viele dieser Arten stellen Bedingungen an ihre Umgebung. Die Heidelerche beispielsweise mag keine hohen Bäume, deswegen müssen wir in Kornburg regelmäßig die nachwachsenden Bäume entfernen. Wenn Büsche und Bäume zu viel Schatten verursachen, kann sich die Knoblauchkröte nicht mehr sonnen, und die schnell und stark wachsende Herkulesstaude entzieht anderen Pflanzen das Licht und die Nährstoffe – also müssen die Herkulesstaude in diversen Auwaldgebieten und die Gewächse am Teich im Marienbergpark regelmäßig zurückgeschnitten werden.

Biotoppflege ist also ein wichtiges Mittel im Artenschutz – und mal ehrlich: den meisten Menschen tut es auch gut, einmal an der frischen Luft zu arbeiten.

Florian Riesen



Die Blumenart Heidenelke muss in ihrem Biotop geschützt werden



September

Samstag 4. September 2016, 9:05 Uhr

Vogel, Pilz- und Enzianradtour

Vom Ansbacher Bahnhof über die Burg Colmburg zum Bahnhof Oberdachstetten oder Marktbergel.

Treffpunkt: Bahnhof Mittelhalle, Service-Point

Referenten: Rainer Edelmann (BN-Vorstand) und Ingrid Treutter
Ganztags-Radtour mit Mittagseinkehr

Samstag, 17.9.16, 14:00 Uhr

Erntedankfest im Hofgärtchen

Wir beschließen das Gartenjahr mit Leckereien, vergnüglichen Beschäftigungen für Kinder und Erwachsene und natürlich auch wieder mit einer kulturellen Darbietung.

Ort: Hofgärtchen, im Heugäßchen, direkt beim Theresienplatz
Ansprechpartnerin: Ingrid Treutter

Freitag, 23. September 2016, 18:00 bis 19:30 Uhr

Führung: Von Bibern und Menschen

Treffpunkt: Ruine Oberbürg am Pegnitzradweg

Referentin: Barbara Philipp, Diplom-Geographin, Umweltpädagogin
Kooperationspartner: Umweltamt der Stadt Nürnberg

Freitag 23. September 2016, 17:00 bis ca. 18:00 Uhr

Die Macht des Gärtners

Referenten: Rainer Edelmann (BN-Vorstand), Ingrid Treutter

Samstag, 24. September 2016, 15:00 Uhr und 16.30 Uhr

Hummelsteiner Park

Treffpunkt: Ecke Langobarden- Normannenstraße (Nähe U-Bahn Station Frankenstraße)

Ansprechpartner: Rainer Edelmann (BN-Vorstand)

Samstag, 24. September 2016, 10:00 bis 15:00 Uhr

„Willkommen in der Prarie“

7. Umweltaktionstag der Religionen

Pflege der Heidefläche In Kornburg

Treffpunkt: BN-Biotop am Süden der Venezianer Str. in Kornburg
Veranstalter: christliche und muslimische Gemeinden der Südstadt, BUND Naturschutz Nürnberg

Oktober

Samstag, 8. Oktober 2015, 10:00 Uhr

Gehölzschnitt und Ernte Streuobstwiese Kleingründlach

Treffpunkt: Bahnübergang Kleingründlach Str., Ostseite

Ort: Streuobstwiese ca. 200 m nördlich des Treffpunkts

Leitung: Oliver Schneider, 2. Vorsitzender

Samstag, 15. Oktober 2016, 10:00 Uhr

Pflege der Streuobstbäume in Reutles

Treffpunkt: für Ortsunkundige „Boxdorf Nord“ Bushaltestelle der Linien 28, 29, 30,

für Ortskundige im Biotop

Leitung: Oliver Schneider (2. Vorsitzender)

Sonntag, 16. Oktober 2016, 9:35 Uhr

Deutsch-russische Pilzwanderung durch die Kornberge

bitte Pilzbehälter mitbringen!

Referenten: Rainer Edelmann, Elsa Bräunlein

Ganztagsstour mit Einkehr

Freitag, 21. Oktober 2016, 10:00 Uhr

Samstag, 22. Oktober 2016, 10:00 Uhr

Stichlinge brauchen klare Bäche

Renaturierung des Entengrabens südlich der Wiener Straße

Treffpunkt: Schleuse Eibach, Wiener Straße

Leitung: Oliver Schneider, 2. Vorsitzender, Wolfgang Dötsch, Diplom-Biologe

Kooperationspartner: Stadt Nürnberg SÖR

Samstag, 22. Oktober, 15:00 bis 18:00 Uhr

Was können wir gegen die Lebensmittelverschwendung tun? – mit Kochpraxis

Ort: Marienheim, Harmoniestr. 16, 90489 Nürnberg

Referentin: Olga Grineva, in Kooperation mit IN VIA Kofiza

November & Dezember

Samstag, 5. November 2016, 10:00 Uhr

„Hilfe für Knoblauchkröten“

Pflege der Ufergehölze im Volkspark Marienberg

Treffpunkt: BN-Biotop im westlichen Volkspark Marienberg

ca. 100 m südwestlich des großen Weiher

Leitung: Wolfgang Dötsch, Diplom-Biologe

Mittwoch, 9. November 2016, 19:30 Uhr

Vortrag: Die bayrischen Alpen und König Ludwig II.

Auf den Spuren des Königs entdeckten wir eine märchenhafte

Landschaft mit ebensolchen Arten.

Referenten: Rainer Edelmann (BN-Vorstand) und Ingrid Treutter

Ferienprogramm der Kindergruppen

Kosten: 5,-€

Tage sind einzeln buchbar, Anmeldung entweder über die Stadt Nürnberg, Ferienprogramm, oder direkt beim BUND Naturschutz

Mittwoch, 3. August und Donnerstag, 4. August 2016, jeweils 14:00 bis 17:00 Uhr

Treffpunkt: Valznerweiher, Spielplatz beim Inselrestaurant

Leitung: Cornelia Rotter

Kinder des Waldes – Wildnistraining

1. Tag: Kinder des Waldes – auf den Spuren von Waldkauz und Fuchs

Versteck- und Anschleichen Spiele und Picknick im Wald.

2. Tag: Kinder des Waldes - Wildnistraining praktisch

Schnitzen, Spiele, gemeinsames Lager-Picknick

Dienstag, 6. September 2016, 14:00 bis 16:30 Uhr

Treffpunkt: U-Bahn Wöhrder Wiese, Südausgang

Leitung: Heide Werner

Baumeister Biber

Auf den Spuren des Bibers finden sich zahlreiche Hinweise auf die Anwesenheit des Bibers. Außerdem: Brotzeit und ein spannendes Biber-Märchen.

Mittwoch, 7. September 2016, 14:00 bis 17:00 Uhr

Treffpunkt: Vorplatz Tiergarten Nürnberg

Leitung: Heide Werner

Wald und Märchen - Märchenwald?

Ein spannender Nachmittag im Wald wartet auf euch.

Bei einer kleinen Brotzeit gibt es Märchen über die Geister des Waldes.

Samstag, 12. November 2016, 10:00 Uhr

Obstbaumpflanzung am Schweinauer Buck

mit der Ahmadiyya-Gemeinde

Ort: Obstwiese an der Ostseite des Schweinauer Bucks (S-Bahnlinie Roth)

Zugang über Unterführung an der Daimlerstraße aufgrund Bauarbeiten evtl. noch nicht möglich; Anfahrt über Gelände des Post SV oder per Fuß/Rad über Kanalbrücke von Röthenbach Ost
nähere Informationen: 0911 / 45 76 06, w.doetsch@bund-naturschutz-nbg.de

Freitag, 9. Dezember 2016, 18:00 Uhr

Biotoppflege-Weihnachtsfeier

bei Glühwein und Plätzchen & Jahresrückblick in Bildern

Ort: BN-Geschäftsstelle, Endterstraße 14

Veranstalter: AK Naturschutz

Heilkräutergarten Hallertor

Regelmäßige Vorstellung und Pflege

Treffpunkt: jeden Freitag, 16:00 – 18:00 Uhr

Zu den Terminen stehen interessierten Besuchern kompetente Ansprechpartner zur Verfügung.

Allgemeine Öffnungszeiten:

1. April bis zum 31. Oktober in der Zeit von 8.00 bis 20.00 Uhr

Weitere Termine für Führungen können bei der BN-Kreisgruppe vereinbart werden.

Schöpfungsgebiete zum Erhalt des Bannwaldes gegen die Nordanbindung

Termine: jeweils Samstag, 15:00 Uhr

Das Schöpfungsgebiet im Reichswald findet statt am 28.5., 30.7., 24.9., 26.11.

Ort: Buchenbühl, Predigtstein am Kothbrunngraben, an der alten Eiche ca. 200 Meter westlich des Sportplatzes ASV Buchenbühl

Veranstalter: Nürnberger evangelisches Forum für den Frieden (NEFF)

Aktionsbündnis „Nein zur Flughafennordanbindung!“



FARCAP
Faire Mode

Öffnungszeiten
Mo - Fr: 10 - 19 Uhr
Sa: 10 - 16 Uhr
Gustavstraße 35
90762 Fürth
09 11/97 95 78 50
www.farcap.de

MADNESS
THE NATURE TEXTILE COMPANY

 /farcap.naturtextilien

Abenteuer Natur: Kindergruppen

Kindergruppe Langwasser

Name: „Die Schlangen Füchse“
 Altersgruppe: 6 – 11 Jahre
 Treffen: jeden 4. Mittwoch im Monat, 9 Treffen im Jahr
 Ort: je nach Thema: Ausgang der U-Bahn-Haltestelle Langwasser Süd oder Gemeinschaftshaus Langwasser (Glogauer Str. 50)
 Kontakt: Richard Stry (0911) 81 32 15

Müpfegruppe Ziegelstein

Name: „Spechte“
 Altersgruppe: 13 - 15 Jahre
 Treffen: einmal monatlich freitags von 15:00-17:00 Uhr
 Ort: im Norden vom Marienbergpark
 Kontakt: Barbara Philipp (0911) 43 12 22 10

Kindergruppe Ziegelstein

Name: „Flinke Eichhörnchen“
 Altersgruppe: 7 – 12 Jahre
 Treffen: einmal monatlich montags von 16:00-18:00 Uhr
 Ort: Marienberg: direkt im Feuchtbiotop am Labyrinth
 Kontakt: Cornelia Rotter (0911) 36 37 06

Kindergruppe Marienberg

Name: „Flinke Igel“
 Altersgruppe: 6-10 Jahre
 Treffen: einmal monatlich freitags von 15:00-17:00 Uhr
 Ort: Ende der Braillestraße am Marienbergpark
 Kontakt: Cornelia Rotter (0911) 36 37 06

Kindergruppe Marienberg Minis

Altersgruppe: 5 – 7 Jahre
 Treffen: einmal monatlich Mo, 15.00 – 17.00 Uhr
 Ort: Marienberg direkt im Feuchtbiotop am Labyrinth
 Kontakt: Cornelia Rotter (0911) 36 37 06

Kindergruppe Marienberg

Name: „Marienbergforscher“
 Altersgruppe: 10-14 Jahre
 Treffen: einmal monatlich freitags von 14:30-16:30 Uhr

Ort: Ende der Braillestraße am Marienbergpark
 Kontakt: Heide Werner (0911) 36 41 81

Kindergruppe Zabo

Altersgruppe: 8-13 Jahre
 Treffen: monatlich freitags 16:00 – 18:00 Uhr
 Ort: Zabo, Spielplatz am Valznerweiher
 Kontakt: Cornelia Rotter (0911) 36 37 06

Kindergruppe Zabo Minis

Altersgruppe: 5 - 7 Jahre
 Treffen: monatlich freitags 15.00 – 17.00 Uhr
 Ort: Zabo, Spielplatz am Valzner Weiher
 Kontakt: Cornelia Rotter (0911) 36 37 06

Kindergruppe Naturentdecker Gostenhof-Ost

Altersgruppe: 7 – 10 Jahre
 Treffen: 1 x wöchentlich dienstags von 14:15 - 17:00 Uhr
 Ort: Hort Degrin, gemeinsame Fahrt mit U-Bahn und Bus in den Faberpark
 Kontakt: Barbara Philipp, (0911)431 222 10

Gemüseackergruppe

Altersgruppe: 6 – 12 Jahre
 Treffen: von März bis Oktober 14 -täglich, Mo/Mi/Do 16.00-18.00 Uhr
 Ort: Acker in Schnepfenreuth (Knoblauchland)
 Kontakt: Cornelia Rotter (0911)36 37 06,
 corneliarotter@gmx.de
 Heide Werner (0911) 36 41 81,
 heidewerner@web.de
 Barbara Philipp (0911) 43 12 22 10,
 BarbaraPhilipp@gmx.de

Jugendgruppe 16 - 26 Jahre

Treffen: alle zwei Wochen mittwochs (27. April, 11. Mai, usw.)
 Ort: JBN-Turm, Spittlertormauer 5
 Kontakt: Katharina Königer, koenigers@web.de
 E-Mail: jbn-nuernberg@gmx.de
 Oder facebook.com/jbnnbg

ebl Naturkost

In Ihrer Nähe

... 100% gute Bio-Lebensmittel und zertifizierte Naturkosmetik

Ihr Bio-Fachmarkt

Alle unsere ebl-Märkte finden Sie unter www.ebl-naturkost.de

BUND-Reisen

Nah dran. Natur erleben und verstehen

Unsere aktuellen Reisen:

Wandern in Piemont Standortwanderreise im wilden „Valle Maira“.	von 17.06.2016 – 25.06.2016
Eseltrekking in Umbrien Unterwegs im Valnerina-Tal und im Nationalpark Monti Sibillini.	von 18.06.2016 – 25.06.2016
„Wunsch“-Nationalpark Ammergauer Alpen Moore, Wildnis und Berglandschaften.	von 19.06.2016 – 24.06.2016
Familienerlebnis Insel Langeoog „Wir sind Umwelt“: Abenteuer am Nordseestrand.	von 30.07.2016 – 06.08.2016
Sommer im Naturpark „Stettiner Haff“ Per Rad, Kanu, Boot und zu Fuß unterwegs.	von 31.07.2016 – 06.08.2016

Fordern Sie unseren neuen Katalog an!

BUND-Reisen • Stresemannplatz 10, D-90489 Nürnberg
 Tel. +49 (0)911 58888-20 • Fax +49 (0)911 58888-22 • info@bund-reisen.de, www.bund-reisen.de

**Ein Stadtbaum
versorgt 10 Menschen
am Tag mit Sauerstoff.***



Mehr Bäume für Nürnberg.

Eine Pflanzaktion der Sparkasse Nürnberg.

In Zusammenarbeit mit



**Sparkasse
Nürnberg**

* im Durchschnitt